

Grundkurs des Glaubens

Lektion 1 – Der Erlösungsplan Gottes

- Schöpfung und Sündenfall
- die Erlösung
- Umkehr und neues Leben / das Heil annehmen

Lektion 2 – Gott als Vater kennenlernen

- unser Gottesbild
- der verlorene Sohn

Lektion 3 – Das Wort Gottes

- die Entstehung der Bibel
- Bedeutung im persönlichen Leben

Lektion 4 – Glaube – eine neue Dimension in meinem Leben

- mit Gott leben
- im Glauben wachsen
- Ergänzungen – Glaubensbekenntnis

Lektion 5 – Die biblische Taufe

- die Bedeutung der Taufe
- der Auftrag zu taufen
- Taufpraxis

Lektion 6 – Der Heilige Geist

- die Person Gottes
- mit dem Heiligen Geist erfüllt werden
- wie und was der Heilige Geist wirkt
- die Gaben des Geistes

Das Konzept für diesen Grundkurs stammt von der Freien Christengemeinde Ravensburg, wurde von Helmut Deschner in Auszügen überarbeitet und von Dagmar Hascher umfassend überarbeitet und ergänzt im März 2023. Verwendung und Vervielfältigung, auch in Auszügen, ist ausdrücklich erlaubt. Änderungen von Texten bitte nicht unter meinem Namen verbreiten.

Fragen gerne an Dagmar Hascher, Immanuelgemeinde Heidenheim
h.d.hascher@t-online.de; info@immanuelgemeinde-heidenheim.de

Die Bibelstellen sind der revidierten Lutherbibel 1984 entnommen, Hervorhebungen durch den Autor.

weitere Ausführungen zur Vertiefung:
<http://www.gottes-wunder.de>

Grundkurs – Lektion 1

Der Erlösungsplan Gottes

1. Schöpfung und Sündenfall
2. Die Erlösung
3. Umkehr und neues Leben / das Heil annehmen

1. Schöpfung und Sündenfall

Als Gott den Menschen schuf, gab er ihm seine Herrlichkeit („Doxa“). Das heißt, der Mensch bekam die Vollmacht und Autorität, über die Erde und alle Lebewesen zu herrschen, ganz im Sinne Gottes.

Ursprünglich war die Schöpfung ewig und unvergänglich.

1. Mose 1, 27-28 Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Weib. Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch und **füllet die Erde** und **machtet sie euch untertan** und **herrschet über** die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über alles Getier, das auf Erden kriecht.

In dieser Regentschaft war der Mensch Gott freiwillig untergeordnet - ähnlich dem Dienst von Beamten in einem Staat, die sich im Rahmen der Gesetze bewegen. Gott gab dem Menschen ein einziges Gebot. Die Einhaltung oder Missachtung dieses Gebotes würde zeigen, ob der Mensch Gott als seinen Herrn achten und lieben würde und ihn als Autorität anerkennen würde.

1. Mose 2, 9 Und Gott der HERR ließ aufwachsen aus der Erde allerlei Bäume, verlockend anzusehen und gut zu essen, und den Baum des Lebens mitten im Garten und den **Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen...** 16-17 Und Gott der HERR gebot dem Menschen und sprach: Du darfst essen von allen Bäumen im Garten, aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen sollst du nicht essen; **denn an dem Tage, da du von ihm issest, musst du des Todes sterben.**

Die Ehrung Gottes und die Liebe zu Gott würde bedeuten, dass sich der Mensch im Einklang mit dem Reich Gottes einordnen würde und dies die Lebensweise auf der Erde bestimmt.

Der Mensch lebte in der ungetrübten Gemeinschaft mit Gott, die von Liebe, Frieden, Freude und Vertrauen in vollkommener Einheit geprägt war. Bei der Versuchung durch die Schlange (Satan) glaubte der Mensch dieser mehr als Gott, griff nach der verbotenen Frucht und zerbrach damit die liebende Gemeinschaft mit ihm. Weil die Sünde im Gegensatz zu Gottes heiliger Gegenwart stand, musste der Mensch den Garten Eden verlassen. Es war aus Gottes Sicht „besser“ für den Menschen, sterben zu müssen, als im Garten Eden zu bleiben und dort ewig in einem Zustand der Trennung von Gott zu sein.

Bevor der Mensch nach dieser Frucht griff, kannte er das Böse nicht. Nun war es aber in sein Leben gekommen. Gott wusste immer schon, was gut und böse ist, aber der Mensch sollte ursprünglich davor bewahrt bleiben, das Böse kennen zu lernen. Seine Augen waren ursprünglich davor gehalten. Die Verlockung, die verbotene Frucht zu essen, lag darin, das Wissen um Gut und Böse zu erlangen, wie Gott es hatte – mit dem Unterschied, dass Gott gut war und blieb, und der Mensch aber das Böse anschaute, in Erwägung zog und dann auch ausführte. Der Fallstrick dabei war, dass der Mensch wie Gott und nicht nur „wenig niedriger“ als Gott sein wollte.

Ps. 8, 6-7 ...**Du hast ihn wenig niedriger gemacht als Gott**, mit Ehre und Herrlichkeit hast du ihn gekrönt. Du hast ihn zum Herrn gemacht über deiner Hände Werk, alles hast du unter seine Füße getan...

1. Mose 3, 1-7 Aber die Schlange war listiger als alle Tiere auf dem Felde, die Gott der HERR gemacht hatte, und sprach zu dem Weibe: Ja, **sollte Gott gesagt haben**: ihr sollt nicht essen von allen Bäumen im Garten? Da sprach das Weib zu der Schlange: Wir essen von den Früchten der Bäume im Garten; aber von den Früchten des Baumes mitten im Garten hat Gott gesagt: Esset nicht davon, rühret sie auch nicht an, dass ihr nicht sterbet! Da sprach die Schlange zum Weibe: Ihr werdet keineswegs des Todes sterben, sondern Gott weiß: an dem Tage, da ihr davon esset, werden eure **Augen aufgetan**, und **ihr werdet sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist**. Und das Weib sah, dass von dem Baum **gut zu essen** wäre und dass er eine **Lust für die Augen** wäre und **verlockend**, weil er klug machte. Und sie nahm von der Frucht und aß und gab ihrem Mann, der bei ihr war, auch davon, und er aß. Da wurden ihnen beiden die Augen aufgetan, und sie wurden gewahr, dass sie nackt waren, und flochten Feigenblätter zusammen und machten sich Schurze.

22-24 Und Gott der HERR sprach: **Siehe, der Mensch ist geworden wie unreiner und weiß, was gut und böse ist**. Nun aber, dass er nur nicht ausstrecke seine Hand und breche auch von dem **Baum des Lebens** und esse und lebe ewiglich! **Da wies ihn Gott der HERR aus dem Garten Eden**, dass er die Erde bebaute, von der er genommen war. Und er trieb den Menschen hinaus **und ließ lagern vor dem Garten Eden die Cherubim mit dem flammenden, blitzenden Schwert, zu bewachen den Weg zu dem Baum des Lebens**.

Durch die Sünde kam der Mensch mit allen seinen Nachkommen unter die Herrschaft Satans, und mit dem Menschen die gesamte Schöpfung. Die Bibel spricht davon, dass der Satan der Fürst dieser Welt ist. Die Menschen sind „Kinder des Teufels“, also „Kinder des Lügners“, wenn sie sündigen. Der Teufel agiert mit Lügen, Rauben, Morden...

Joh. 8, 44 Ihr habt den Teufel zum Vater, und **nach eures Vaters Gelüste wollt ihr tun**. Der ist ein Mörder von Anfang an und steht nicht in der Wahrheit; denn die Wahrheit ist nicht in ihm. Wenn er Lügen redet, so spricht er aus dem Eigenen; denn er ist ein Lügner und der **Vater der Lüge**.

Joh. 10, 10 Ein Dieb kommt nur, **um zu stehlen, zu schlachten und umzubringen**. Ich bin gekommen, damit sie das Leben und volle Genüge haben sollen.

Röm. 6, 23 **Denn der Sünde Sold ist der Tod...**

Das erklärt, warum soviel Not, Leid, Bedrückung und Krieg auf der Erde ist. Vom Augenblick des Sündenfalls an lebt der Mensch mit der Last seiner Sünde: Er lebt mit Schuld, Krankheit, Tod, Leid usw. Dies ist der Machtbereich der Finsternis. Alle Menschen stehen von Geburt an unter diesem Machtbereich. Die Bibel nennt den Zustand, in Vergehungen und Sünden zu sein, „tot“ zu sein! Jede einzelne Sünde entfaltet ihre zerstörerische Macht in einem Menschen und gegenüber anderen.

Eph. 2, 1-3 Auch euch hat er auferweckt, **die ihr tot wart in euren Vergehungen und Sünden**, in denen ihr einst wandeltet gemäß dem Zeitlauf dieser Welt, **gemäß dem Fürsten der Macht der Luft**, des Geistes, der jetzt in den Söhnen des Ungehorsams wirkt.

Röm 3, 12 Sie sind **alle abgewichen und allesamt verdorben**. **Da ist keiner, der Gutes tut**, auch nicht einer... 23 sie sind **allesamt Sünder** und ermangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten...

Alle Menschen haben selbst gesündigt und die Herrlichkeit (Doxa), die Gott ihnen zgedacht hatte, verloren. Sie sind nicht mehr fähig zu „herrschen“. Umgekehrt wird jeder Mensch praktisch von der Sünde und dem Tod beherrscht. Dabei geht es nicht nur um den natürlichen Tod, sondern um den „zweiten“ Tod als Rechtsfolge der Sünde („geistlicher“ Tod / Gottesferne / Ort von Feuer und Schwefel).

Offb. 20, 14 ...Das ist **der zweite Tod**: der feurige Pfuhl;

Offb. 21, 8 ... der mit Feuer und Schwefel brennt...

Alle Versuche des Menschen, dem Machtbereich der Finsternis zu entkommen und wieder „Frieden mit Gott“ oder ein Friedensreich (ohne Gott) auf der Erde zu schaffen, sind aussichtslos (Selbsterlösung, gute Werke, Einhaltung des Gesetzes,

verschiedene Religionen etc.). Diese Wege können nicht zum Ziel führen, weil das Problem der Sünde, die den Menschen gefangen hält und beherrscht, nicht gelöst ist.

Mit der Sünde findet sich der Mensch in der Trennung von Gott wieder, der Tod herrscht über sein Leben. Die Bibel macht meistens keinen expliziten Unterschied zwischen dem "natürlichen" und dem "geistlichen Tod" im Sprachgebrauch. Tot ist tot, solange keine Erlösung stattfindet.

Jedoch an Adam und Eva sehen wir, dass sie dem natürlichen Tod nicht sofort preisgegeben wurden. Nur ewig sein wie Gott konnten sie nicht mehr. Sie hatten eine bestimmte Lebenszeit, eine Gnadenzeit, wenngleich eine mühe- und schmerzvolle. Auch die Menschheitsgeschichte bekam eine Gnadenzeit, die Menschheit wurde nie komplett ausgelöscht.

In dieser Gnadenzeit beginnt Gott eine Offenbarung der Erlösung, des Heilsplanes, des Zurückgewinnens der Menschen für ihn. Diese Offenbarung kommt durch einzelne Menschen (Noah, Abraham, David usw.), durch das Volk Israel, durch Jesus und durch den Leib Jesu. In dieser Gnadenzeit wird den Menschen der Weg zum ewigen Leben eröffnet. In Jesus Christus wird die Erlösung vollkommen.

2. Die Erlösung

Luk. 1, 68-75 Gelobt sei der Herr, der Gott Israels! Denn er hat besucht und **erlöst** sein Volk und hat uns aufgerichtet eine **Macht des Heils** im Hause seines Dieners David - wie er vorzeiten geredet hat durch den Mund seiner heiligen Propheten -, dass er uns **errettete** von unsern Feinden und aus der Hand aller, die uns hassen, und Barmherzigkeit erzeugte unsern Vätern und gedächte an seinen heiligen Bund und an den Eid, den er geschworen hat unserm Vater Abraham, uns zu geben, dass wir, erlöst aus der Hand unsrer Feinde, ihm dienen ohne Furcht unser Leben lang **in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor seinen Augen**.

Durch die ganze Bibel hindurch erkennen wir das Sehnen Gottes nach der Wiederherstellung der Gemeinschaft mit den Menschen. Durch verschiedene biblische Persönlichkeiten wird das Herz Gottes zu diesem Dilemma offenbar: Noah und seine Familie sollten auf der Arche vor den zerstörenden Wasserfluten gerettet werden (Gen. 6-8). Abraham diskutierte mit Gott über die Vernichtung von Sodom und Gomorra (Gen. 18-19). Abraham war bereit, im Gehorsam Gott gegenüber seinen Sohn zu opfern (Gen. 22). David wollte Gott einen Tempel bauen, in dem Gott wohnen konnte. Die Opfer- und Reinigungsgesetze im Alten Bund gaben dem Volk Israel die Möglichkeit, sich Gott wieder zu nahen.

Gott ist heilig und gerecht und kann Sünde nicht einfach übersehen oder übergehen. Der Tod hat Macht aufgrund der Sünde (Röm. 6, 23). Da der Mensch dem Satan die Macht eingeräumt hatte, war der Schlüssel des Todes auch in Satans Hand. Nur ein Mensch, der vollkommen ohne Sünde war, konnte die Schuld und Sünde der ganzen Menschheit auf sich nehmen, stellvertretend dafür sterben und diesen Schlüssel zurück nehmen.

Jesus, der Sohn Gottes, wurde Mensch, und er war in allem den Menschen gleich. Er erlebte alle Wahrnehmungen, Herausforderungen und Gefühlsebenen wie jeder Mensch. Jedoch, er blieb ohne Sünde und starb am Kreuz für unsere Sünde, indem er diese **auf sich** nahm. Er ging nach seinem Tod über drei Tage ins Reich des Todes (Hades), um die Rechtsforderungen der Sünde an sich geschehen zu lassen. Aber weil er selbst keine Sünde hatte, konnte das Totenreich ihn nicht halten. Gott der Vater erweckte ihn von den Toten und setzte ihn über alle Mächte und Gewalten.

Kol. 2, 14-15 Er hat **den Schuldbrief getilgt**, der mit seinen Forderungen gegen uns war, und hat ihn weggetan und an das Kreuz geheftet. Er hat die **Mächte und Gewalten ihrer Macht entkleidet** und sie öffentlich zur Schau gestellt und hat einen Triumph aus ihnen gemacht in Christus.

Offb. 1, 17b-18 Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige. Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe **die Schlüssel des Todes und der Hölle**.

Jes. 53, 5 Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. **Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.**

Durch den stellvertretenden Tod Jesu ist der Rechtsanspruch der Sünde getilgt. Durch den Glauben erlangen wir die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. Im Alten Testament (Bund Gottes mit Israel) mussten Tiere ihr Leben lassen, um die Schuld zu sühnen. Im Neuen Bund ist der Messias selber das Opferlamm und lässt sein Blut zur Vergebung der Schuld. Zuerst war der Retter, Erlöser, Messias dem Volk Israel verheißen. **Das Heil durch ihn kam aber zu allen Völkern und Nationen** (auch den „Heidenvölkern“). Das Evangelium wird aller Kreatur gepredigt.

Heb. 9, 22 Und es wird fast alles mit Blut gereinigt nach dem Gesetz, und ohne **Blutvergießen** geschieht keine Vergebung... 26 ...Nun aber, am Ende der Welt, ist er ein für allemal erschienen, **durch sein eigenes Opfer, die Sünde aufzuheben.**

Joh. 1, 29 Siehe, das ist **Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt!**

Ps. 130, 7-8 ...Denn bei dem HERRN ist die Gnade und viel Erlösung bei ihm. Und er wird Israel **erlösen aus allen seinen Sünden.**

1. Petr. 1, 18-19 ...denn ihr wisst, dass ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold **erlöst** seid von eurem nichtigen Wandel nach der Väter Weise, sondern **mit dem teuren Blut Christi** als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes.

Off. 5, 9 und sie sangen ein neues Lied: Du bist würdig, zu nehmen das Buch und aufzutun seine Siegel; denn du bist geschlachtet und hast mit deinem Blut **Menschen für Gott erkaufte aus allen Stämmen und Sprachen und Völkern und Nationen.**

Apg. 13, 47-48 Denn so hat uns der Herr geboten: »Ich habe dich zum Licht der Heiden gemacht, damit du das Heil seiest **bis an die Enden der Erde.**« **Als das die Heiden hörten, wurden sie froh und priesen das Wort des Herrn**, und alle wurden gläubig, die zum ewigen Leben bestimmt waren.

1. Kor. 15, 20-22 Nun aber ist Christus auferstanden von den Toten als Erstling unter denen, die entschlafen sind. **Denn da durch einen Menschen der Tod gekommen ist, so kommt auch durch einen Menschen die Auferstehung der Toten.** Denn wie sie in Adam alle sterben, so werden sie in Christus alle lebendig gemacht werden.

Heb. 7, 27 Er hat es nicht nötig, wie jene Hohenpriester, täglich zuerst für die eigenen Sünden Opfer darzubringen und dann für die des Volkes; denn das hat er ein für allemal getan, **als er sich selbst opferte.**

Mit Jesus Christus kam das Reich Gottes auf der Erde zurück. Er predigte und demonstrierte es, indem er Dämonen austrieb und alle heilte, die vom Teufel überwältigt waren. Das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen, ist angebrochen!

In Christus sind wir eine neue Schöpfung. Die ganze Schöpfung wartet auf die Erlösung von der Vergänglichkeit.

2. Kor. 5, 17 Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine **neue Kreatur**; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.

Röm. 8, 19-21 Denn das ängstliche **Harren der Kreatur** wartet darauf, dass die Kinder Gottes offenbar werden. Die Schöpfung ist ja unterworfen der Vergänglichkeit - ohne ihren Willen, sondern durch den, der sie unterworfen hat -, doch auf Hoffnung; **denn auch die Schöpfung wird frei werden von der Knechtschaft der Vergänglichkeit** zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes.

Jes. 65, 17 Denn siehe, ich will **einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen**, dass man der vorigen nicht mehr gedenken und sie nicht mehr zu Herzen nehmen wird.

1. Kor. 15, 42 So auch die Auferstehung der Toten. Es wird gesät verweslich und wird auferstehen **unverweslich...** 53 Denn dies Verwesliche muss anziehen die Unverweslichkeit, und dies Sterbliche muss anziehen die **Unsterblichkeit.**

Bei Gott gibt es kein Ansehen der Person. Jeder kann jederzeit zu ihm kommen. Manche Menschen entscheiden sich früher, manche später dazu, das Heil in Jesus für sich anzunehmen. Manche erst an der Schwelle zum Tod.

3. Umkehr und neues Leben / das Heil annehmen

Joh. 3, 16 Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, **damit alle, die an ihn glauben**, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Joh. 14, 6 Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; **niemand kommt zum Vater denn durch mich**.

Gott bietet jedem Menschen Vergebung und Versöhnung an. So wie sich Adam frei entscheiden konnte, unter Gottes Herrschaft zu bleiben, kann sich heute jeder Mensch frei entscheiden, wieder unter die Herrschaft Gottes zu kommen. Wenn der Mensch denkt, neutral bleiben zu können und sich nicht entscheiden zu müssen, bleibt er unter dem Machtbereich der Finsternis (Satan ist sein Gott / Vater). Gott ruft die Menschen zur Umkehr auf und lädt sie an seinen Tisch ein. Er rechnet ihnen ihre Sünden nicht mehr an. Dies wird in der **Bedeutung des Abendmahls** zum Ausdruck gebracht. Wir können zu Gott kommen, indem wir Jesus als Retter und Herrn annehmen und an ihn glauben.

Englisch „salvation“ wird auf deutsch mit „Errettung“, „Erlösung“, „Heil“, „Seligkeit“ übersetzt.

Apg. 3, 19-20 **So tut nun Buße und bekehrt euch**, dass eure Sünden getilgt werden, damit die Zeit der Erquickung komme von dem Angesicht des Herrn...

Buße und Umkehr oder Bekehrung bedeuten, einzusehen, dass man fern von Gott gelebt hat (gegen Gott gesündigt hat) und davon Abstand nimmt. Es bedeutet zu erkennen, dass man ohne Gott verloren ist. Wer dies bekennt, wendet sich von seiner sündigen Lebensweise ab und kommt zu Gott dem Vater „nach Hause“. Die Kraft zu einem heiligen Lebensstil kommt durch den Heiligen Geist. Die Gerechtigkeit vor Gott kommt durch den Glauben an Jesus und nicht durch die Anzahl der guten Werke oder die Berufung auf das eigene heilige Leben („ich war ein guter Mensch“).

Wichtige Schritte von unserer Seite:

- **Glaube** an das Evangelium, an Jesus Christus
- **Buße** (Einsicht und Reue)
- **Umkehr** (Bekehrung, neues Handeln)
- **Bekennen**

Röm. 10, 9 Denn wenn du **mit deinem Munde bekennst**, dass Jesus der Herr ist, **und in deinem Herzen glaubst**, dass ihn Gott von den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet.

Phil. 2, 12 ...**schaffet, dass ihr selig werdet, mit Furcht und Zittern**.

Joh. 5, 24 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: **Wer mein Wort hört und glaubt** dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen.

Joh. 6, 40 Denn das ist der Wille meines Vaters, dass, wer den Sohn sieht **und glaubt an ihn**, das ewige Leben habe; und ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tage.

Diese Elemente des Glaubens werden ausgedrückt, indem wir uns taufen lassen. Mit der **Taufe** geben wir Gott Recht, dass wir Sünder waren. Unser alter Mensch „stirbt“ in der Taufe mit Jesus und wir werden mit ihm zu einem neuen Leben auferweckt.

Gottes Wirken:

- Das ewige Leben ist ein Geschenk der Gnade (Eph. 2, 4; Tit. 3, 5).
- Wir werden Kinder Gottes genannt.
- Wir werden zu einem neuen Leben „wiedergeboren“, in sein Reich hinein.

- Unsere Sünde wird abgewaschen, wir werden heilig und gerecht gemacht.
- Wir werden von den Toten auferstehen und leben.
- Wir sind Teil der neuen Schöpfung und der Wiederherstellung.
- Der Heilige Geist überführt uns, heilt uns, erneuert uns, wohnt in uns und verändert uns. Wir schaffen es nicht aus uns selber.

Joh. 17, 3 Das ist aber das ewige Leben, dass sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen.

Eine Lebensübergabe müssen wir **bewusst** vollziehen. Auch wenn wir „im Glauben aufwachsen“, kommen wir immer wieder an den Punkt, wo wir bewusst zu unseren Entscheidungen stehen und ja sagen müssen. Niemand heiratet eine unbekannte Person und unterzeichnet einen Heiratsvertrag, wenn er schläft, sondern er tut dies in vollem Bewusstsein und idealerweise mit eigener Überzeugung und aus eigener Entscheidung. In den neuen Bund, den Gott uns anbietet, müssen wir bewusst eintreten, es passiert nicht automatisch.

Wenn wir zum Glauben gekommen sind, sollen wir **mit dem Heiligen Geist erfüllt** werden. Er befähigt uns zu einem heiligen Leben und führt uns weiterhin in die Wahrheit und Läuterung vor Gott. Als Kinder Gottes unterstellen wir uns dem Willen Gottes.

Joh. 6, 12-13 Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, **Gottes Kinder** zu werden, denen, die an seinen Namen glauben, die nicht aus dem Blut noch aus dem Willen des Fleisches noch aus dem Willen eines Mannes, sondern **von Gott geboren** sind.

Zusammenfassung:

Der Mensch wurde als Ebenbild Gottes geschaffen, um heilig und ewig zu leben. Der Tod kam mit der Sünde, der Trennung zu Gott, in die Welt.

Um von den Folgen des Sündenfalls erlöst zu werden, ist Sündenerkenntnis nötig. Nur wer erkennt, dass Gott heilig ist und er selber sündig ist, kann gerettet werden. Das Bußgeld für die Sünde ist Blut, also das Opfer eines Lebens.

Die Seele wird vom Verderben erlöst, welches im Diesseits und für das Jenseits wirksam ist.

Der Sünde Sold ist der Tod. Der letzte Feind, der besiegt wird, ist der Tod. Ewiges Leben ist sowohl im Hier und Jetzt („geistliches Leben“) als auch nach der Auferstehung von den Toten (Auferstehung des Leibes). Wer in diesem Leben die Erlösung annimmt, kommt nicht ins Gericht („Endgericht“), sondern bleibt auch nach dem natürlichen Tod im Leben mit Gott.

Der Geist wird wiedergeboren, die Seele gerettet, der Leib auferweckt. Die Erlösten erhalten einen neuen, unvergänglichen Leib.

Grundkurs – Lektion 2

Gott als Vater kennenlernen

Im Alten Testament lernen wir die Ursache und die zerstörerische Kraft der Sünde kennen, und die Notwendigkeit, dass wir einen Retter brauchen. Im Neuen Testament nennt Jesus Gott „Vater“. Durch Jesus, der als Retter gekommen ist, wird Gott der Vater offenbart. Jesus zeigt uns den Weg aus einer verlorenen Welt zurück zu Gott.

Joh. 3, 16-17 Denn **also hat Gott die Welt geliebt**, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern **dass die Welt durch ihn gerettet werde**.

1. Unser Gottesbild

Unser Gottesbild ist von unserer Erziehung, unseren eigenen Erfahrungen mit unseren Eltern und von kulturellen und gesellschaftlichen Einflüssen geprägt. Unser Vaterbild formt sich wesentlich in unserer Kindheit. Die Vaterbilder, die wir mehr oder weniger unbewusst in uns aufgenommen haben, projizieren wir automatisch auf Gott. Manche Menschen stellen sich z. B. vor, Gott sei eine dominante, unnahbare Macht, weil der eigene Vater oder die eigene Mutter als kühl und kontrollierend erlebt wurden. In diesen Menschen sitzt dann die Angst und Unsicherheit vor machtvollen Persönlichkeiten und Autoritäten.

Es gibt viele verschiedene „Gottesbilder“, z. B. die Vorstellung, Gott sei:

- **ein Gott der Willkür:** Er ist unberechenbar, er handelt launisch. Deshalb hat man Angst vor Schicksalsschlägen, Leid, Krankheit und Flüchen, gegen die man nichts tun kann.
- **ein Gewaltherrscher:** Gottes Zorn muss durch Opfer, besondere Gaben, Rituale oder Gebete beschwichtigt werden; man hält lieber Abstand zu ihm.
- **ein überstrenger Vater oder Lehrer:** Gebote und Gesetze stehen im Vordergrund: Du darfst, du darfst nicht. Er verbietet alles, was Spaß macht. Der Fokus der Handlungen liegt immer auf richtig oder falsch.
- **ein fordernder Chef:** Bei ihm zählt vor allem Leistung. Man hat oft das Gefühl, nicht genug zu leisten. Man fühlt sich schlecht. Die Freude an der Arbeit steht im Hintergrund, das Ergebnis ist wichtiger. Leistung rechtfertigt das eigene Leben, die Berufung und die Annahme bei Gott. Man zweifelt an der eigenen Persönlichkeit, Verdammungsgefühle und Versagensängste sind häufig.
- **ein gleichgültiger, „lieber“ Gott:** Er kümmert sich nicht um die Menschen, er drückt beide Augen zu. Man denkt: „Wir kommen eh alle in den Himmel.“
- **ein unpersönlicher Gott:** Gott ist nicht Schöpfer, sondern er ist in der Schöpfung, in der Natur. usw. Das Gottesbild ist undefiniert, verwaschen und verallgemeinert.

Unser Lebensmuster hat sich daher wie folgt etabliert:

- eine ständige Unsicherheit, ob es reicht, „in den Himmel zu kommen“
- das eigene Wertgefühl kommt durch Leistung; sich zu freuen und das Leben zu genießen, fällt schwer; lieber erfüllt man seine Pflicht
- man pflegt Anklagen gegen Gott und Menschen, dass man vernachlässigt wird; man findet immer einen Schuldigen für das eigene Schicksal

- man denkt, dass man dem Bösen ausgeliefert ist und sich nicht wehren kann; man erlebt eine gewisse Hilflosigkeit
- man lebt mit dem Gedanken, dass man niemandem vertrauen kann; man versucht, von anderen weitgehend unabhängig zu bleiben
- man hat kein Gefühl von Angenommensein, Wärme, Liebe, Geborgenheit
- man erfüllt Bedingungen, um sich Annahme und Liebe zu verschaffen
- man lebt in seinen Schutzmauern und lässt nicht alles an sich heran

Fragen zum Reflektieren

Um deine Lebenskonzepte heraus zu finden und zu klären, kannst du Notizen und Antworten über folgende Fragen aufschreiben:

- Mit welchen Gefühlen und Gedanken lebe ich meine Beziehung mit Gott? Welche Gedanken und Gefühle habe ich, wenn ich vor dem Vater stehe, wenn ich mich vor ihm präsentiere?
- Was denke ich, wie Gott der Vater über mich denkt?
- Welche Beschwerden habe ich gegen den Vater (oder die Mutter)?

2. Wie ist Gott wirklich?

Joh. 1, 18 Niemand hat Gott je gesehen; der Eingeborene, der Gott ist und in des Vaters Schoß ist, der hat ihn uns verkündigt.

Jesus erzählt ein Gleichnis, in dem er uns sehr viel über das Wesen des Vaters offenbart.

Luk.15, 11-24 Und er sprach: Ein Mensch hatte zwei Söhne. Und der jüngere von ihnen sprach zu dem Vater: Gib mir, Vater, das Erbteil, das mir zusteht. Und er teilte Hab und Gut unter sie. Und nicht lange danach sammelte der jüngere Sohn alles zusammen und zog in ein fernes Land; und dort brachte er sein Erbteil durch mit Prassen. Als er nun all das Seine verbraucht hatte, kam eine große Hungersnot über jenes Land, und er fing an zu darben und ging hin und hängte sich an einen Bürger jenes Landes; der schickte ihn auf seinen Acker, die Säue zu hüten. Und er begehrte, seinen Bauch zu füllen mit den Schoten, die die Säue fraßen; und niemand gab sie ihm. Da ging er in sich und sprach: Wie viele Tagelöhner hat mein Vater, die Brot in Fülle haben, und ich verderbe hier im Hunger! Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir. Ich bin hinfort nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiße; mache mich zu einem deiner Tagelöhner!

Und er machte sich auf und kam zu seinem Vater. **Als er aber noch weit entfernt war, sah ihn sein Vater, und es jammerte ihn; er lief und fiel ihm um den Hals und küsste ihn.** Der Sohn aber sprach zu ihm: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir; ich bin hinfort nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiße. Aber der Vater sprach zu seinen Knechten: Bringt schnell **das beste Gewand** her und zieht es ihm an und gebt ihm einen Ring an seine Hand und Schuhe an seine Füße und bringt das gemästete Kalb und schlachtet's; **lasst uns essen und fröhlich sein!** Denn dieser mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden; **er war verloren und ist gefunden worden.** Und sie fingen an, fröhlich zu sein.

Gott, der Vater des verlorenen Sohnes

Der Vater liebt seinen Sohn sehr. Er gewährt ihm, das Erbteil vorzeitig zu empfangen, in eigener Entscheidung zu handeln und von zu Hause weg zu gehen. Der Vater versucht nicht, den Sohn zu überzeugen, da zu bleiben, denn das Herz des Sohnes war nicht bereit dazu. Er schmerzt den Vater aber, dass er ahnen und sehen muss, wie der Sohn ins Unglück rennt.

Im Grunde seines Herzens wartet der Vater ständig auf die Rückkehr seines Sohnes. Er wartet während aller Phasen, durch die der Sohn geht. Er wünscht sich, dass der Sohn zurückkehrt und die Beziehung wieder hergestellt wird.

Bei der Rückkehr des Sohnes kommt vom Vater keine Anklage und Verurteilung, sondern große Freude und Vergebung entgegen. Der Vater läuft ihm entgegen, küsst ihn und feiert ein Freudenfest. Er nimmt den Sohn ganz und gar als Sohn wieder auf. Die Liebe des Vaters ist mehr als der Sohn erwartet hätte.

Die Details in dieser Geschichte haben Bedeutung:

- Für das Freudenfest wird ein Kalb geschlachtet; ein Bild auf die Tieropfer im AT und das Opfer Jesu am Kreuz: Ohne Blutvergießen gibt es keine Vergebung, keine Versöhnung und kein neues Leben.
- Das neue Gewand ist ein Bild auf das neue Leben und die Gerechtigkeit vor Gott.
- Der Ring bedeutet, dass der Sohn wieder in den Bund mit dem Vater eintritt und wieder bevollmächtigt wird. Er wird wieder zum Erben eingesetzt.
- Die Schuhe befähigen den Sohn, sichere Schritte zu machen.
- Das Freudenfest ist der Ausdruck des Vaters und des Himmels über die Wiederherstellung und über das Zusammensein in einer fröhlichen Gemeinschaft der Familie.

Luk. 15, 10 So, sage ich euch, **wird Freude sein vor den Engeln Gottes über einen Sünder, der Buße tut.**

Zeph. 3, 17 Denn der HERR, dein Gott, ist bei dir, ein starker Heiland. **Er wird sich über dich freuen und dir freundlich sein, er wird dir vergeben in seiner Liebe und wird über dich mit Jauchzen fröhlich sein.**

Je mehr wir Gott den Vater in seiner Liebe und seinem gnädigen, annehmenden Wesen kennen lernen, desto besser können wir uns ihm anvertrauen und seine Nähe erleben. Unser Vertrauen ihn gegenüber wächst, und unser Vaterbild gewinnt neue Gestalt in uns. **Indem wir immer wieder Gottes Gnade erfahren und begreifen, lösen sich die Verhärtungen unseres Herzens und wir werden selber auch zu „väterlichen“ Menschen.**

1. Joh. 4, 19 Lasst uns lieben, **denn er hat uns zuerst geliebt.**

3. Wie hat sich der Sohn entfremdet?

Der Sohn hat den Vater nicht wirklich gekannt. Obwohl er zu Hause alles hatte, konnte er es so nicht erkennen und schätzen. In seinem Denken vermisste er etwas und wollte daher unabhängig werden und sein Eigenes ausprobieren. Dem Gedanken folgte die Tat. Mit dem Verlangen des Erbes drückte er aus, dass der Vater für ihn gestorben war. Er wollte zwar die Güter, aber nicht den Vater. Danach folgten unmoralische Handlungen: Freunde durch Geld zu bekommen und eine unbedachte Lebensweise. Das eigene Leben verlor an Qualität und endete in der Mittellosigkeit, Heimatlosigkeit und Ehrlosigkeit.

4. Wie veränderte sich sein Herz?

In der tiefsten Phase, „bei den Schweinen“, kommt der Sohn zur **Besinnung**, was eigentlich mit ihm geschehen war. In seinem Herzen kommt **Reue** auf, er fängt an, anders zu denken. Er sinnt darüber nach, was er bei seinem Vater zu Hause gehabt hatte und bemerkt den Unterschied zu dem, wo er sich jetzt befand. Er nimmt wahr, was er verloren hat.

Er bricht auf und kehrt um, er **handelt** nach seiner Erkenntnis. Dabei ist er bereit, seine Schuld vor dem Vater zu **bekennen** und ihn **um Vergebung zu bitten**.

Der Vater empfängt ihn herzlich, noch bevor er sein Schuldbekenntnis aussprechen kann. Der Sohn **lässt sich vom Vater lieben** und wieder aufnehmen.

In welcher Phase hat der Vater den Sohn am meisten geliebt? In allen Phasen gleich! Die Liebe des Vaters ändert sich nie!

Nur der Sohn hat in den verschiedenen Phasen weniger geliebt gelebt.

5. Der andere Sohn

Luk. 15, 25-32 Aber der ältere Sohn war auf dem Feld. Und als er nahe zum Hause kam, hörte er Singen und Tanzen und rief zu sich einen der Knechte, und frag, was das wäre. Der aber sagte ihm: Dein Bruder ist gekommen, und dein Vater hat das gemästete Kalb geschlachtet, weil er ihn gesund wieder hat. Da wurde er zornig und wollte nicht hineingehen. Da ging sein Vater heraus und bat ihn. Er antwortete aber und sprach zu seinem Vater: Siehe, so viele Jahre diene ich dir und habe dein Gebot noch nie übertreten, und du hast mir nie einen Bock gegeben, dass ich mit meinen Freunden fröhlich gewesen wäre. Nun aber, da dieser dein Sohn gekommen ist, der dein Hab und Gut mit Huren verprasst hat, hast du ihm das gemästete Kalb geschlachtet. Er aber sprach zu ihm: Mein Sohn, du bist allezeit bei mir, und alles, was mein ist, das ist dein. Du solltest aber fröhlich und guten Mutes sein; denn dieser dein Bruder war tot und ist wieder lebendig geworden, er war verloren und ist wiedergefunden.

Als Jesus dieses Gleichnis erzählt, hören zwei Gruppen von Menschen zu:

1. Die Zöllner und Sünder. Sie repräsentieren den jüngeren Bruder. Sie halten sich weder an das moralische Gesetz noch an die zeremoniellen Reinheitsgebote der Juden. Wie der jüngere Bruder haben sie ihr „Zuhause“ verlassen.
2. Die Pharisäer und Gesetzesgelehrten: Sie halten sich an die moralischen Maßstäbe ihrer Erziehung. Sie studieren die Schrift und beten beständig.

Durch dieses Gleichnis stellt Jesus alles heraus, was fast jeder über Gott, Sünde und Errettung gedacht hat. Seine Geschichte zeigt die zerstörerische Selbstsucht der Sünde des jüngeren Bruders auf, verurteilt aber auch den rein moralischen Lebensstil des älteren Sohnes, der sich ebenso in einem beziehungslosen Zustand zum Vater befindet. Jesus zeigt, dass beide, die Religiösen sowie auch die Verirrten, geistlich verloren sind. Beide Lebensweisen sind eine Sackgasse, und jede menschliche Vorstellung, wie man zu Gott kommen kann, ist falsch.

Deshalb macht Jesus diese Aussage:

Joh. 14, 6 Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; **niemand kommt zum Vater denn durch mich.**

Nur durch das stellvertretende Leiden, den Tod und die Auferstehung Jesu Christi können wir zum Vater kommen. Durch Jesus nehmen wir Vergebung an und erneuern unser Denken. Wir treten in das Reich des Vaters ein und kommen in Einklang mit seiner Gnade und Liebe, als seine Kinder in der himmlischen Heimat.

Der „verlorene“ ältere Sohn

Als der ältere Bruder hört, dass der Vater den jüngeren Sohn wieder aufgenommen hat und ein riesiges Fest für ihn veranstaltet, ärgert er sich. Er bleibt draußen und zeigt, dass er mit dem, was sein Vater hier tut, nicht einverstanden ist. Dies zwingt nun den Vater dazu, die Feiargesellschaft alleine zu lassen und hinaus zu gehen, um mit seinem älteren Sohn zu reden. Er bittet den Sohn, hereinzukommen und an dem Fest teilzunehmen - aber er lehnt es immer noch ab.

Der ältere Sohn ist verärgert wegen der Kosten des Festes. Das gemästete Kalb ist nur ein Symbol, aber was der Vater tut, kostet weit mehr als ein Kalb. Indem er den jüngeren Bruder wieder in die Familie aufnimmt, macht er ihn wieder zu seinem Erben, mit dem erneuten rechtlichen Anspruch auf einen Teil des Vermögens des

Vaters. Der ältere Bruder rechnet zusammen: „Ich habe bis zum Umfallen gearbeitet und mir verdient, was mir zusteht, aber mein Bruder hat gar nichts getan und nichts verdient, und trotzdem hast du ihm einen Anteil gegeben, den er verprasst hat. Ist das vielleicht gerecht? Ich war dir nie ungehorsam. Ich habe Rechte. Du hättest mich fragen müssen.“

Wie reagiert der Vater auf die offene Rebellion des älteren Bruders? Auch hier überrascht der Vater! „Mein Sohn! Ich habe deinen jüngeren Bruder nicht verstoßen und ich will auch dich nicht verstoßen. Ich fordere dich heraus, deinen Stolz zu überwinden und zum Fest zu kommen. Die Entscheidung liegt bei dir.“ Auch hier ist es ein unerwartetes und großzügiges Angebot. Wir wissen letztlich nicht, wie der Bruder darauf reagiert hat.

Es gibt nichts, was theologisch gesehen sicherer ist als dass Gott Liebe ist. Aber nur wenige leben in ihrem Alltag so, als würde ihnen der Gott des Universums eine große Zuneigung entgegenbringen.

Woran liegt das? Es liegt daran, dass uns 2000 Jahre religiöser Tradition die irri- ge Vorstellung beigebracht hat, Gottes Liebe sei etwas, was man sich durch Wohlverhalten oder Bravsein verdienen muss. („Pass auf, kleines Auge, was du siehst... denn der Vater in dem Himmel schaut herab auf dich!“)

Der Übergang von einer leistungsorientierten religiösen Ethik in Bezug auf Gott, hin zu einer tief in der Zuneigung des Vaters verwurzelten Beziehung ist nicht einfach. Oft ist es ein Prozess – manche nennen es auch eine Reise zum Vaterherz Gottes - bis wir die Liebe völlig erkennen, die Gott zu uns hat.

1. Joh 4, 16 Und wir haben **erkannt und geglaubt die Liebe, die Gott zu uns hat**. Gott ist die Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.

6. Was hindert uns, zum Vater zu kommen?

Viele Menschen bleiben lieber auf Distanz zu Gott und suchen andere Religionen oder Religiosität, weil sie die Nähe zu Gott nicht möchten.

- Sie sind unsicher, was sie erwartet.
- Sie haben Angst vor ihm und vor der Wahrheit, auch vor der Wahrheit über sich selber.
- Sie haben Angst vor „Strafe“ und davor, nicht genug zu sein; sie haben Angst vor dem Tod und schieben deshalb das Thema lieber beiseite.
- Sie geben lieber Gott die Schuld als sich selber zu fragen.
- Sie schämen sich.
- Sie fühlen sich unwürdig.
- Sie haben sich in Rebellion und Anklage abgewendet und wollen darin verharren.
- Sie leben in Lügen und haben noch kein anderes Zeugnis bekommen.

Zusammenfassung

Gott ist ein Vater und in seinem Wesen voller Liebe, Annahme, Fürsorge, Interesse an uns, voller Gnade und Barmherzigkeit. Diese Liebe müssen wir kennen lernen und ihr vertrauen. Dazu gehört, dass wir uns von unserem alten Vaterbild und unseren bisherigen Lebensmustern verabschieden. Es kann hilfreich sein, unser Vaterbild aus unserem früheren Leben zu reflektieren, um heraus zu finden, dass Gott anders ist. Wir finden heraus, wie er wirklich ist und wie er über uns denkt. Jesus offenbart den Vater. Er sagt in Joh. 14, 9: „Wer mich sieht, der sieht den Vater!“ und in Joh. 10, 3: „Ich und der Vater sind eins.“ Der größte Beweis für Gottes Liebe ist, dass er seinen Sohn als Opferlamm gegeben hat.

Grundkurs – Lektion 3

Das Wort Gottes, die Grundlage des neuen Lebens

Die Entstehung der Bibel

Die gesamte Bibel ist über einen Zeitraum von etwa 1600 Jahren entstanden. Mose lebte etwa 1500 v. Chr. Zur Zeit Jesu waren die Schriften des Alten Testaments bekannt, vor allem bei den Pharisäern, den Schriftgelehrten. Die Schriften des Neuen Testaments entstanden zwischen 50 - 100 n. Chr. und wurden bis zum 4. Jh. übereinstimmend zusammengelegt und der Bibel sozusagen hinzugefügt. Die orthodoxen Juden, die nicht an Jesus glauben, leben bis heute nur mit dem Alten Testament.

„Bibel“ (gr. biblion) bedeutet „das Buch“ oder die „Schriftrolle“. Über 40 verschiedene Schreiber, darunter Propheten, Könige, Poeten und andere verfassten insgesamt 66 Bücher, 39 im Alten und 27 im Neuen Testament.

Der Urtext des AT ist zum größten Teil hebräisch. Im Exil des Volkes Israel entstanden auch aramäische Schriften. Der Urtext des NT ist griechisch. Die Autoren des AT waren alle aus dem Volk Israel. (Die Juden gehen davon aus, dass die 5 Bücher Moses von Mose niedergeschrieben wurden.) Auch das NT wurde hauptsächlich von Juden verfasst, die zum Glauben an den Messias gekommen waren, wobei Lukas vermutlich ein griechischer „Heidenchrist“ gewesen ist.

Das Kernstück des Alten Testaments („der alte Bund“) ist der Bundesschluss Gottes mit dem Volk Israel am Sinai unter Mose. Die 5 Bücher Moses sind „das Gesetz“, der „Pentateuch“. Daneben enthält das Alte Testament die Geschichte der Glaubensväter und des Volkes Israel mit seinen Regenten, poetische und prophetische Bücher. Das Neue Testament („der neue Bund“) besteht aus 4 Evangelien, die über das Leben Jesu berichten, aus Briefen und Empfehlungen für die Gemeinden und der Offenbarung über das Ende der Weltzeit.

Die Kapitel in der Bibel hat Stephen Langton 1227 gebildet, die Versunterteilung kam 1551 durch Robert Stephanes.

Wer hat bestimmt, welche Bücher in den „Kanon“ der Bibel aufgenommen werden?

Die bestehenden Schriften des AT wurden im Volk Israel immer wieder gelesen. Sie waren im Einklang mit dem Glauben an den Gott Israels und von Männern Gottes, Königen und Propheten Gottes verfasst. So addierten sich die Schriften fortlaufend zum alttestamentlichen Kanon, der vor der Zeit Jesu abgeschlossen war. Einige Prophetien dieser Schriften waren bereits erfüllt, die das Volk Israel betrafen (Rückkehr aus der Gefangenschaft, Wiederaufbau Jerusalems und des Tempels). Die Prophetien, die noch ausstanden und die himmlischen Dimensionen betrafen, sollten in Jesus erst noch erfüllt werden. Auch für das Volk Israel sind noch Erfüllungen von Prophetien zu erwarten. Das NT wurde von Zeugen geschrieben, die Jesus persönlich kannten und erlebten bzw. als Apostel Jesu berufen waren wie auch Paulus. (Paulus hatte eine Vision des auferstandenen Jesu, war ihm aber zu Lebzeiten nie persönlich begegnet.)

Die Bücher der Bibel sind im Einklang miteinander, beziehen sich aufeinander und die Schreiber glaubten alle an denselben Gott. Obwohl die Erfahrungen und Visionen der Schreiber unterschiedlichster Art und immer individuell waren, widersprechen sie sich doch nicht und bestätigen sich sogar in vielen Einzelheiten gegenseitig.

Die Inspiration der Schrift und die Offenbarung Gottes

Die Bibel wurde durchgängig durch Inspiration des Heiligen Geistes geschrieben, wobei jedoch die persönliche Note des Verfassers bewahrt wurde. Ob diese Inspiration „wörtlich“ ist, darüber gibt es verschiedene Meinungen.

2. Petr. 1, 20-21 Und das sollt ihr vor allem wissen, **dass keine Weissagung in der Schrift eine Sache eigener Auslegung ist.** Denn es ist noch nie eine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht worden, sondern **getrieben von dem heiligen Geist haben Menschen im Namen Gottes geredet.**

2. Tim. 3, 16 Denn **alle Schrift, von Gott eingegeben...**

Gal. 1, 11-12 Denn ich tue euch kund, liebe Brüder, dass das Evangelium, das von mir gepredigt ist, nicht von menschlicher Art ist. **Denn ich habe es nicht von einem Menschen empfangen oder gelernt, sondern durch eine Offenbarung Jesu Christi.**

Jesus Christus ist das fleischgewordene Wort.

Joh. 1, 1-2 Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und **Gott war das Wort.** Dasselbe war im Anfang bei Gott.

Joh. 1, 14 Und **das Wort ward Fleisch** und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.

Offb. 19, 13 Und er war angetan mit einem Gewand, das mit Blut getränkt war, und **sein Name ist: Das Wort Gottes.**

Die Schreiber haben nicht versucht, sich selbst oder die beschriebenen Hauptpersonen vorteilhaft herauszustellen. Sie schreiben offen von Sünden, Schwächen und Niederlagen.

Die Bibel ist vor allem auch ein geschichtlicher Abriss über die zunehmende Offenbarung Gottes, den „Heilsplan“ durch die Geschichte, der sich zunehmend durch Noah, Abraham, Isaak, Jakob, das Volk Israel, das Leben Jesu und die Gemeinde des NT entfaltet. Die Bibel spricht über den Anfang der Schöpfung und das Ende der Weltzeit; sie spricht über Zeit und Ewigkeit.

Das Alte Testament zeigt die zerstörerische Kraft der Sünde auf und verdeutlicht, dass wir einen Retter brauchen. Es bereitet das Kommen Jesu vor. Das Neue Testament ist die Erfüllung des AT, die Offenbarung des Sohnes Gottes, und durch diesen die Offenbarung des Vaters und die Offenbarung der Endzeit.

Über 300 Prophezeiungen im AT, die auf Jesus hinweisen, wurden von ihm erfüllt, z. B. der Ort seiner Geburt, seine Rückkehr von Ägypten, Einzelheiten seiner Tötung, die Verlosung seines Kleides bei der Kreuzigung und vieles mehr.

Luk. 24, 27 Und er fing an bei Mose und allen Propheten und legte ihnen aus, **was in der ganzen Schrift von ihm gesagt war.**

Die Historische Zuverlässigkeit

Viele Beweise zeigen, dass das Alte Testament äußerst zuverlässig überliefert wurde. Auch verschiedene Abschriften der Schriftrollen waren immer wieder überraschend identisch, und es wurden auch trotz langer Zeiträume keine Fehler gefunden. Von großer Bedeutung waren z. B. die Schriftrollen, die 1984 in Qumran entdeckt wurden. Geschichtsforscher bestätigen, dass keine Schrift des Altertums ist mit solcher Genauigkeit überliefert worden ist wie die Bibel.

Für einzelne Begebenheiten gibt es immer wieder Entdeckungen und Beweise der Wissenschaftler und Forscher, die die Richtigkeit der biblischen Inhalte bestätigen. Z. B. wurden vor einigen Jahrzehnten in der Türkei Skulpturen, Inschriften und Kunstgegenstände gefunden, die auf das im AT erwähnte Volk der Hethiter hinwiesen, von dem man lange geglaubt hatte, dass es eine biblische Erfindung

gewesen sei. Auch gibt es Forscher, die bestätigen, dass die Mauern Jerichos komplett nach außen umgefallen waren. Andere Wissenschaftler sprechen sich dafür aus, dass es eine Sintflut gegeben hat, dass die Arten nicht durch Evolution entstehen konnten, dass es bei Jesu Kreuzigung tatsächlich 3 Stunden finster war und vieles mehr.

Wenn wir an den auferstandenen Jesus glauben und mit dem Heiligen Geist erfüllt sind, werden wir auch leichter glauben, dass das Wort, die ganze Bibel, von Gott kommt und zuverlässig ist, auch wenn wir nicht alles verstehen.

Bedeutung des Wortes Gottes in unserem persönlichen Leben

- Aus dem Wort Gottes kommt unser neues Leben.
1. Petr. 1, 23 Denn ihr seid wiedergeboren nicht aus vergänglichem, **sondern aus unvergänglichem Samen, nämlich aus dem lebendigen Wort Gottes, das da bleibt.**
Joh. 6, 63 ...Die Worte, die ich zu euch geredet habe, **die sind Geist und sind Leben.**
- Indem wir das Wort Gottes tun, erkennen wir, dass es von Gott ist.
Joh. 7, 17 Wenn jemand dessen Willen tun will, wird er innerwerden, **ob diese Lehre von Gott ist** oder ob ich von mir selbst aus rede.
- Es zeigt uns, wie wir leben sollen.
2. Tim. 3, 16-17 Denn alle Schrift, von Gott eingegeben, ist **nütze zur Lehre, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit**, dass der Mensch Gottes vollkommen sei, zu allem guten Werk geschickt.
Ps. 119, 11 Ich **behalte dein Wort in meinem Herzen**, damit ich nicht wider dich sündige.
- Es lehrt uns die Wahrheit.
Joh. 17, 17 Heilige sie in der Wahrheit; **dein Wort ist die Wahrheit.**
- Es hat reinigende Kraft.
Joh. 15, 3 Ihr seid schon **rein um des Wortes willen**, das ich zu euch geredet habe.
Eph. 5, 26 ...Er hat sie **gereinigt durch das Wasserbad im Wort...**
Joh. 8, 31-32 Da sprach nun Jesus zu den Juden, die an ihn glaubten: Wenn ihr bleiben werdet an meinem Wort, so seid ihr wahrhaftig meine Jünger und werdet die Wahrheit erkennen, und **die Wahrheit wird euch frei machen.**
- Es dient zur Heiligung und Unterscheidung.
Heb 4, 12 Denn das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert, und dringt durch, bis es **scheidet Seele und Geist**, auch Mark und Bein, und ist **ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens.**
- Es ist Nahrung wie das tägliche Brot.
Matth. 4, 4 Er aber antwortete und sprach: Es steht geschrieben: »Der Mensch **lebt** nicht vom Brot allein, sondern **von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht.**«
- Im Tun werden wir Freunde Jesu.
Joh 15 , 7 Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren... 14 **Ihr seid meine Freunde**, wenn ihr tut, was ich euch gebiete.
Matth. 7, 24 Darum, wer diese meine Rede hört und tut sie, **der gleicht einem klugen Mann**, der sein Haus auf Fels baute.
Jak. 1, 22 Seid aber Täter des Worts und nicht Hörer allein; sonst betrügt ihr euch selbst.
- Das Wort bringt Freude, Trost, Erquickung, Weisheit. Psalm 119!
Jer. 15, 16 Dein Wort ward meine Speise, sooft ich's empfang, und dein Wort ist meines Herzens **Freude und Trost**; denn ich bin ja nach deinem Namen genannt, HERR, Gott Zebaoth.
Ps. 19, 8-9 Das Gesetz des HERRN ist vollkommen und **erquickt die Seele**. Das Zeugnis des HERRN ist gewiss und macht die Unverständigen **weise**. Die Befehle des HERRN sind richtig und **erfreuen das Herz**. Die Gebote des HERRN sind lauter und **erleuchten die Augen**.

Durch das Lesen und Hören des Wortes Gottes erfahren wir immer mehr über Gott. Wir erkennen, wie Gott ist und handelt, und wie dies Auswirkungen auf unser eigenes Leben hat. Unser Glaube wird gestärkt.

Das Wort und der Geist wirken zusammen; der prophetische Aspekt des Wortes

Obwohl die Bibel vor etwa zweitausend Jahren abschließend geschrieben wurde, bekommt sie durch den Heiligen Geist eine gegenwärtige Bedeutung für die einzelnen Menschen oder für die Zeit, in der sie gerade leben. Durch die Bibel redet Gott deshalb aktuell und persönlich.

Dieser Bereich kann durch wissenschaftliche Studien nicht erschlossen werden, sondern entsteht nur durch eine persönliche Beziehung zum Autor - zu Gott. Nicht alle Stellen der Bibel sind zu allen Zeiten verständlich, sondern werden durch den Heiligen Geist erschlossen. Dies macht uns abhängig von einer Beziehung zu Jesus Christus und zum Heiligen Geist. So wie wir im Glauben wachsen, werden wir das Wort Gottes auch immer besser verstehen.

Der „Buchstabe“ im Sinne des Gesetzes, des alten Bundes, kann das Leben an sich nicht bringen, sondern der Glaube an Jesus bringt das Leben. Der Geist Gottes befähigt uns, den Willen Gottes zu tun.

2. Kor. 3, 3 Ist doch offenbar geworden, dass ihr ein Brief Christi seid, durch unsern Dienst zubereitet, geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes, nicht auf steinerne Tafeln, sondern **auf fleischerne Tafeln, nämlich eure Herzen...** 6 der uns auch tüchtig gemacht hat zu Dienern des neuen Bundes, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes. Denn **der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig.**

Gal. 3, 21-22 ...Denn nur, wenn ein Gesetz gegeben wäre, das lebendig machen könnte, käme die Gerechtigkeit wirklich aus dem Gesetz. Aber die Schrift hat alles eingeschlossen unter die Sünde, damit die **Verheißung durch den Glauben an Jesus Christus gegeben würde** denen, die glauben.

Joh. 6, 63 ...Die Worte, die ich zu euch geredet habe, die **sind Geist und sind Leben.**

Luk. 24, 44-45 Er sprach aber zu ihnen: Das sind meine Worte, die ich zu euch gesagt habe, als ich noch bei euch war: Es muss alles erfüllt werden, was von mir geschrieben steht im Gesetz des Mose, in den Propheten und in den Psalmen. **Da öffnet er ihnen das Verständnis, so dass sie die Schrift verstanden...**

Offenbarung aus der Schrift muss uns zu der Person Jesu führen, sonst werden wir nur in Religiosität geschult. Rein intellektueller Glaube ist nicht Nachfolge. Glaube kommt aus dem Herzen, nicht aus dem Verstand. Glaube betrifft unser ganzes Leben, Sein und Handeln.

Joh. 5, 39-40 Ihr sucht in der Schrift, denn ihr meint, ihr habt das ewige Leben darin; und sie ist's, die von mir zeugt; aber ihr wollt nicht **zu mir kommen**, dass ihr das Leben hättet.

Röm. 10, 9 ...und mit dem Herzen glaubst...

Was der Herr spricht, geschieht. Gott steht selber zu seinem Wort.

Ps. 33, 4 Denn des HERRN Wort ist wahrhaftig, und was er zusagt, **das hält er gewiss...** 33, 9 Denn wenn er spricht, **so geschieht's**; wenn er gebietet, so steht's da.

Jes. 55, 11 ...so soll das Wort, das aus meinem Munde geht, auch sein: Es wird nicht wieder leer zu mir zurückkommen, sondern **wird tun, was mir gefällt**, und ihm wird gelingen, wozu ich es sende.

4. Mo. 23, 19 Gott ist nicht ein Mensch, dass er lüge, noch ein Menschenkind, dass ihn etwas gereue. **Sollte er etwas sagen und nicht tun? Sollte er etwas reden und nicht halten?**

Jer. 23, 29 Ist mein Wort nicht **wie ein Feuer**, spricht der HERR, und **wie ein Hammer, der Felsen zerschmeißt?**

Das Wort Gottes als Waffe gegen den Feind

Durch das Wort Gottes lernen wir immer mehr,

- wie Gott ist,
- was sein Wille ist,
- wie er über uns denkt,
- wie sehr er uns liebt,
- wie wir ein siegreiches Leben führen und vieles mehr.

Jesus wurde vom Feind versucht und widerstand ihm mit dem Wort Gottes (Matt. 4, 3-11). Mit dem Wort können wir den Lügen des Feindes („sollte Gott gesagt haben“) widerstehen.

Eph. 6, 16-17 Vor allen Dingen aber ergreift den Schild des Glaubens, mit dem ihr auslöschten könnt alle feurigen Pfeile des Bösen, und nehmt den Helm des Heils und **das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes.**

Das Wort Gottes – Torheit oder Kraft

1. Kor. 1, 18 Denn das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist's eine Gotteskraft.

Röm. 1, 16 Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die daran glauben, die Juden zuerst und ebenso die Griechen.

Einprägen – Auswendiglernen – Bewahren

Ein Christ wächst im Glauben, wenn er das Wort Gottes liest, kennt und verinnerlicht. Es ist gut, einige Verse davon auswendig zu wissen. Wir sollen unseren Kindern das Wort und das Zeugnis weiter geben.

5. Mose 6, 6-7 Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, **sollst du zu Herzen nehmen und sollst sie deinen Kindern einschärfen und davon reden**, wenn du in deinem Hause sitzt oder unterwegs bist, wenn du dich niederlegst oder aufstehst.

Spr. 4, 20-22 Mein Sohn, merke auf meine Rede und neige dein Ohr zu meinen Worten. Lass sie dir nicht aus den Augen kommen; behalte sie in deinem Herzen, denn **sie sind das Leben** denen, die sie finden, und **heilsam ihrem ganzen Leibe.**

Mt. 24, 35 Himmel und Erde werden vergehen; aber **meine Worte werden nicht vergehen.**

Jes. 40, 8 Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt, aber **das Wort unseres Gottes bleibt ewiglich.**

In des **Alten Bundes** Schriften

merke in der ersten Stell:

Mose, Josua und Richter,

Ruth und zwei von Samuel.

Zwei der Könige, Chronik, Esra,

Nehemia, Esther mit.

Hiob, Psalter, dann die Sprüche,

Prediger und Hoheslied.

Jesaja, Jeremia,

Hesekiel, Daniel.

Dann Hosea, Joel, Amos,

Obadja, Jonas Fehl,

Micha, welchem Nahum folget,

Habakuk, Zephania,

nebst Haggai, Sacharja

und zuletzt Malachia.

In dem **Neuen** stehn Matthäus,

Markus, Lukas und Johann,

samt den Taten der Apostel

unter allen vornean.

Dann die Römer, zwei Korinther,

Galater und Epheser,

die Philipper und Kolosser,

beide Thessalonicher.

An Timotheus und Titus,

an Philemon, Petrus zwei,

drei Johannes, die Hebräer,

Jakobs, Judas Brief dabei.

Endlich schließt die Offenbarung

das gesamte Bibelbuch.

Mensch, gebrauche, was du liesest,

dir zum Segen, nicht zum Fluch.

Grundkurs – Lektion 4

Glaube – eine neue Dimension in meinem Leben

Glaube ist ein Leben mit Gott und rechnet mit Gott; Gerechtigkeit vor Gott kommt durch den Glauben

- Wir leben nicht mehr für uns selber, sondern für Gott und mit Gott. Wir leben ihm zur Ehre. Weil wir so in unserer Bestimmung leben, kommt ein großer Friede auf uns. Wir wissen, warum wir leben und wozu wir geschaffen sind.
- Wir setzen nicht auf uns selber, sondern auf seinen Geist in uns, der in uns lebt. Der Heilige Geist sorgt für Heiligkeit in uns.
- Wir glauben an einen unsichtbaren Gott - so konkret, als wenn er sichtbar wäre. Wir glauben, dass alles eintritt, was er gesagt hat.

Gal. 2, 19-21 Denn ich bin durchs Gesetz dem Gesetz gestorben, damit ich Gott lebe. Ich bin mit Christus gekreuzigt. Ich lebe, **doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir**. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das **lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes**, der mich **geliebt** hat und sich selbst für mich dahingegeben. **Ich werfe nicht weg die Gnade Gottes**; denn wenn die Gerechtigkeit durch das Gesetz kommt, so ist Christus vergeblich gestorben.

Heb. 11, 1-3 Es ist aber der Glaube eine **feste Zuversicht** auf das, was man hofft, und ein **Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht**. Durch diesen Glauben haben die Vorfahren **Gottes Zeugnis empfangen**. Durch den Glauben erkennen wir, **dass die Welt durch Gottes Wort geschaffen ist**, so dass alles, was man sieht, aus nichts geworden ist... 6 **Aber ohne Glauben ist's unmöglich, Gott zu gefallen**; denn wer zu Gott kommen will, der muss glauben, dass er ist und dass er denen, die ihn suchen, ihren Lohn gibt.

In Röm. 4, 22 wird erklärt, dass Abraham Gott glaubte und ihm dies zur Gerechtigkeit gerechnet wurde. Auch im NT kommt die Gerechtigkeit vor Gott aus dem Glauben an Jesus Christus und nicht aus den Werken. Hebräer 11, 4-13 stellt den Glauben und die Gerechtigkeit einzelner Personen in weiteren Beispielen heraus:

- Abel brachte ein besseres Opfer als Kain dar und war vor Gott gerecht.
- Henoch wurde entrückt, er hatte Gott gefallen.
- Noah ehrte Gott und baute die Arche zur Rettung seines Hauses, als er ein göttliches Wort empfing; er erbt die Gerechtigkeit; er glaubte, bevor er sah.
- Abraham zog in ein Land, von dem er noch nichts wusste; er „wartete auf die Stadt, die einen festen Grund hat, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist.“
- Sara hielt Gott für treu, und sie empfing Nachkommen trotz ihres Alters.

Heb. 11, 13 „Diese alle sind gestorben im Glauben und haben das Verheißene nicht erlangt, sondern es nur von ferne gesehen und begrüßt **und haben bekannt, dass sie Gäste und Fremdlinge auf Erden sind**.“

Hebräer 11, 32-40:

- Im AT haben Männer Gottes durch den Glauben Königreiche bezwungen und sind dem Schwert entronnen.
- Frauen haben ihre Toten durch Auferstehung wiederbekommen.
- Andere sind für den Herrn gemartert, misshandelt, getötet, gefangen genommen worden.

Wenn wir zum Glauben gekommen sind, haben sich in unserem Leben ganz neue Dimensionen eröffnet. Wir legen unseren Fokus mehr auf das Unsichtbare als auf das Sichtbare. Wir treten in einen neuen Lebensstil ein. Unser Denken, Reden und Handeln verändert sich. Äußere Umstände bestimmen nicht unser Leben und unsere Gefühlslage, sondern wir halten an Gottes Wort und seinen Verheißungen fest. Wir werden von anderen Menschen und eigenen Gefühlen unabhängig. Wir leben mit der Gewissheit des Sieges.

2. Kor. 4, 18 ...die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig.
 2. Kor. 5, 7 ...denn wir wandeln im Glauben und nicht im Schauen.
 1. Joh. 5, 4 ...unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.

Der Glaube wächst im Hören und im Handeln

Der Glaube kommt **aus dem Hören** der Botschaft und der Entscheidung, dem Gehörten zu vertrauen und danach zu handeln. Wenn es aber schwer fällt zu glauben, darf man darum bitten, dass es einem von Gott **geschenkt** wird und der Heilige Geist dazu hilft. Glaube ist eine Frucht des Geistes, die **wächst** und die durch einen geistlichen Lebensstil in der Gemeinschaft mit Gott und anderen Gläubigen zunimmt. Glaube wird durch **Gehorsam** lebendig und wirksam. Theoretische Zustimmung ohne Reaktion ist toter Glaube und somit nutzlos. Glaube heißt Nachfolge und Gottes Willen zu tun.

Röm. 10, 17 **So kommt der Glaube aus der Predigt**, das Predigen aber durch das Wort Christi.

Jak. 1, 22 Seid aber **Täter des Worts und nicht Hörer allein**; sonst betrügt ihr euch selbst.

Jak. 2, 17 So ist auch der Glaube, **wenn er nicht Werke hat**, tot in sich selber.

Jak. 2, 22 Daran siehst du, dass sein Glaube mit seinen Taten zusammenwirkte; **erst durch seine Taten wurde sein Glaube vollkommen**.

In unserem Glaubensleben erkennen wir immer mehr:

- wer Gott ist
- wie er denkt, redet, fühlt und handelt
- wer wir in Christus sind
- was wir durch ihn tun können (und sollen)
- welche Verheißungen uns gegeben sind
- warum die Dinge in der Welt so geschehen, wie sie geschehen
- die Realität der unsichtbaren Welt

Dieser neue Lebensstil ist ein Leben des vollständigen Vertrauens in Gott und sein Wort! Dadurch kommen wir über die Begrenzungen des natürlichen Menschen hinaus und erfahren übernatürliche Befähigung und Hilfe von Gott, mit Situationen des täglichen Lebens umzugehen.

Der Glaube im Alltag

Wir wachsen in ein Leben des Glaubens hinein. Wir lernen die Wahrheiten Gottes in Einzelheiten kennen und wissen dadurch, was wir glauben.

- Wir lesen oder hören das **Wort Gottes**. Wir sinnen darüber nach, bewahren es und handeln danach. Gott spricht zu uns durch sein Wort.

Ps. 1, 2 sondern **hat Lust am Gesetz** des HERRN und **sinnt über** seinem Gesetz Tag und Nacht!

Jos. 1, 8-9 Und lass das Buch dieses Gesetzes nicht von deinem Munde kommen, sondern **betrachte es Tag und Nacht**, dass du hältst und tust in allen Dingen nach dem, was darin geschrieben steht. **Dann wird es dir auf deinen Wegen gelingen**, und du wirst es recht ausrichten.

- Wir glauben mit dem Herzen und **bekennen** mit unserem Mund.
 Röm. 10, 10 Denn wenn man **von Herzen glaubt**, so wird man gerecht; und wenn man mit dem Munde bekennt, so wird man gerettet.
 (andere Übersetzungen: „mit dem Herzen“)
- Wir bleiben im **Vertrauen** und halten in Geduld daran fest. Abraham ist darin ein Vorbild für uns. Bei Gott wird das Unmögliche möglich.
 Röm. 4, 19-25 Er hat geglaubt auf Hoffnung, wo nichts zu hoffen war, dass er der Vater vieler Völker werde, wie zu ihm gesagt ist: »So zahlreich sollen deine Nachkommen sein.« Und er

wurde nicht schwach im Glauben, als er auf seinen eigenen Leib sah, der schon erstorben war, weil er fast hundertjährig war, und auf den erstorbenen Leib der Sara. Denn **er zweifelte nicht an der Verheißung Gottes** durch Unglauben, sondern wurde stark im Glauben und gab Gott die Ehre und **wusste aufs Allergewisseste: was Gott verheißt, das kann er auch tun**. Darum ist es ihm auch »zur Gerechtigkeit gerechnet worden«. Dass es ihm zugerechnet worden ist, ist aber nicht allein um seinetwillen geschrieben, sondern auch um unsern willen, denen es zugerechnet werden soll, wenn wir glauben an den, der unsern Herrn Jesus auferweckt hat von den Toten, welcher ist um unsrer Sünden willen dahingegeben und um unsrer Rechtfertigung willen auferweckt.

- Wir können mit Gott alles besprechen. Im Glauben **erwarten wir alles von Gott**, nicht von Menschen. Wir erwarten Heilung für unseren Leib und unsere Seele von Gott. Sünden sind oftmals Befriedigungen für Mangel, mit denen wir uns „selber helfen“.

Ps. 146, 2-3 Ich will den HERRN loben, solange ich lebe, und meinem Gott lobsingen, solange ich bin. Verlasset euch nicht auf Fürsten; sie sind Menschen, die können ja nicht helfen.

- Wir bitten und danken, wir werfen unsere Sorgen und Ängste auf ihn. Wir führen ein stetiges **Gebetsleben**.

Heb. 13, 6 So können auch wir getrost sagen: »**Der Herr ist mein Helfer**, ich will mich nicht fürchten; was kann mir ein Mensch tun?«

Phil. 4, 6 Sorgt euch um nichts, **sondern in allen Dingen** lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden!

Ps. 95, 2 Lasst uns mit **Danken** vor sein Angesicht kommen und mit Psalmen ihm jauchzen!

Jak. 5, 13 Leidet jemand unter euch, **der bete**; ist jemand guten Mutes, **der singe Psalmen**.

1. Thess. 5, 17 **betet ohne Unterlass...**

- Wir **proklamieren** sein Wort und halten fest daran, bis wir die Verheißungen erfüllt sehen. Z. B. proklamieren wir aus Ps. 23: „...mir wird nichts mangeln...“
- Wir erkennen ihn mehr und mehr und tun die **Werke Jesu**.

Joh. 14, 12 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer an mich glaubt, **der wird die Werke auch tun, die ich tue**, und er wird noch größere als diese tun; denn ich gehe zum Vater.

Luk. 10, 19 Seht, ich habe euch Macht gegeben, zu treten auf Schlangen und Skorpione, und **Macht über alle Gewalt des Feindes**; und nichts wird euch schaden.

Zusammenfassung

Es gibt keinen anderen Weg zu Gott als durch die Versöhnung mit Gott durch Jesus Christus. Sein vergossenes Blut ist die Bedeckung der Sünden vor Gott.

Wir können die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, nicht durch Werke erlangen. Die Werke des Glaubens sind aus Liebe zu Gott und aus der Erkenntnis, wer Jesus Christus ist. Das Ziel unseres Dienstes für Gott ist Gehorsam, nicht Opfer.

Wiedergeburt bedeutet einen Neuanfang und ein Teilhaben an der Neuschöpfung. Nur wer wiedergeboren ist, kann sein Herz ernsthaft für Gott öffnen und sich auf den Prozess der Veränderung einlassen.

Glaube gefällt Gott. Wir glauben, d. h. vertrauen einer „Person“, nicht einer Sache. Deshalb wächst unser Glaube nicht vorwiegend mit dem Wissen, sondern mit unserer Beziehung zu Gott.

Grundkurs – Lektion 4 – Ergänzungen

Glaubensbekenntnis

Die Grundsätze des Glaubens werden im apostolischen Glaubensbekenntnis der frühen Kirche ausgedrückt. Dieses wird praktisch von allen christlichen Kirchen anerkannt und gründet sich ausschließlich auf biblische Inhalte:

Ich glaube an Gott, den Vater,
den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten und das ewige Leben.

Als Einzelne und als Gemeinde können wir unseren Glauben auch noch konkreter und persönlicher formulieren, z. B.:

Wir glauben, dass Gott ein liebender Vater ist. Er möchte, dass wir in einer lebendigen und vertrauten Beziehung mit ihm leben.

Wir glauben, dass Jesus in diese Welt gekommen ist, um uns zum Vaterherz Gottes zu führen. Jesus Christus ist Gott und Mensch zugleich. Er ist für unsere Schuld als "Lamm Gottes" am Kreuz gestorben, ist auferstanden und lebt in Ewigkeit.

Wir glauben, dass der Heilige Geist uns in derselben persönlichen Nähe begegnet wie Jesus. Er ist immer bei uns und befähigt uns zu einem geheiligten übernatürlichen Leben in dieser Welt. Er leitet uns in alle Wahrheit.

Wir glauben, dass die Bibel göttlich inspiriert ist. Sie ist das Wort Gottes.

Wir glauben an das Reich Gottes in den Gläubigen und die Offenbarung dieses Reiches durch Jesus Christus. Wir stehen dafür, dass sein Reich und sein Wille mitten unter uns erkennbar werden.

Wir glauben an die Einheit derer, die an Jesus Christus glauben und ihm dienen. Diese bilden gemeinsam die Gemeinde Jesu. Wir schätzen und ehren alle christlichen Kirchen und Dienste, die das Evangelium leben und weitergeben. Wir sind dankbar für die traditionellen Kirchen, die über die Jahrhunderte hinweg die Botschaft der Bibel als wertvolles Gut bewahrt haben.

Wir glauben, dass Sündenerkenntnis nötig ist, um die Erlösungsbedürftigkeit des Menschen zu erkennen und das Heil in Jesus Christus zu erlangen.

Wir glauben, dass wir Heilsgewissheit haben können, wenn wir uns auf Christus und sein Wort gründen.

Wir glauben, dass unsere Errettung allein aus Gnade geschieht und nicht durch gute Werke erlangt werden kann. Dennoch zeugen unsere Werke von einem gelebten Glauben und der Liebe zu Gott. Gott nennt uns seine Kinder, wenn wir ihm dienen.

Wir glauben an die Wiederherstellung aller Dinge und die Erneuerung der von Gott geschaffenen Welt.

Wir glauben an den Plan Gottes mit seinem Volk Israel. Die Botschaft des Evangeliums kommt aus den Wurzeln des Judentums. Wir lieben und segnen das jüdische Volk.

Wir glauben an die Wiederkunft Jesu.

Wir glauben an das ewige Gericht.

Wir glauben an das ewige Leben in Einheit mit Gott für die Erlösten.

Wir glauben, dass unsere Erkenntnis und unser Glaube in diesem Leben Stückwerk ist.

Und weiterhin:

Wir glauben, dass Gott uns bedingungslos liebt.

Wir glauben, dass er in Träumen und Visionen zu uns spricht.

Wir glauben, dass er übernatürlich handelt und Wunder zu unserem Leben gehören.

Wir glauben, dass sich sein Reich schon jetzt durch Heilungen und Befreiungen manifestiert.

Wir glauben, dass wir in seinem Namen seine Werke tun können.

...und vieles mehr.

Der christliche Glaube unterscheidet sich deutlich in dem Glauben von anderen Religionen vor allem in folgenden Punkten:

- a) Jesus ist Mensch und Gott zugleich. Er ist der „Sohn Gottes“. Er ist „eins mit dem Vater“. Dies ist ein Geheimnis und für viele Menschen nicht vorstellbar oder akzeptabel. Adam ist der „alte“ Mensch, der Mensch der Sünde. Jesus ist der „neue“ Mensch, der himmlische. Da Gott den Menschen zu seinem Bilde schuf, ist Jesus schließlich das perfekte Bildnis Gottes. Er ist der „Erstling“, der von den Toten auferweckt wurde und in Ewigkeit lebt. Jesus wurde von der Jungfrau Maria geboren. (Matt. 1, 18-25)
- b) Jesus vergibt uns unsere Schuld. Am Ende zählen nicht unser Leben und unsere Taten, die Befolgung der Gebote und die guten Werke, sondern der Glaube an Jesus Christus: Zwar bedeutet Glaube auch Nachfolge und Gottes Willen zu tun, aber grundsätzlich sind wir gerecht vor Gott, weil er uns vergibt. (Eph. 2, 8-9) Wir schaffen es ja nicht, das Gesetz zu halten. Die Sünde lauert täglich an der Tür. Teilweise widerstehen wir ihr, teilweise eben nicht. Wir werden in diesem Leben immer wieder fallen und können immer wieder umkehren. Grundsätzlich bekennen wir unsere Erlösungsbedürftigkeit vor Gott und nehmen das Blut Jesu für uns an. Gott sieht unser ganzes Leben. Wir glauben, dass wir grundsätzlich erlöst und gerettet sind, auch wenn wir noch nicht perfekt sind. (Luther: „Sündige tapfer“) Sünde soll bekannt werden, damit sie die Macht über uns verliert. (Luk. 13, 3)
- c) Durch die geistliche Wiedergeburt werden wir zu neuen Menschen im Reich Gottes. (Joh 3, 1-21)
- d) Die Auferstehung ist nicht nur „geistlich“, sondern „leiblich“. Der Auferstehungsleib ist unverweslich. (1. Kor. 15, 3-8; 42-44; 53)
- e) Die Bibel ist die abgeschlossene Offenbarung Gottes. In Jesus hat sich Gott selber vollständig offenbart. Mit dem letzten Buch der Bibel über die letzten und ewigen Dinge ist die Offenbarung für uns Menschen vollständig. Die Bibel in ihrer Urschrift darf von uns als reines Wort Gottes akzeptiert werden. Sie wurde nicht willkürlich von Menschen geschrieben und erfunden.

Die vielen unterschiedlichen Denominationen, Kirchen, Gemeinden und Glaubensgemeinschaften haben durchaus verschiedene Erkenntnisse, Schwerpunkte und Überzeugungen. Sie leben ihren Glauben teils näher oder ferner vom Wort Gottes, manchmal auch mit ihren eigenen Auslegungen, aber das Wort ist doch ihre gemeinsame Grundlage.

In den wichtigen biblischen Wahrheiten sollte im Leib Jesu Übereinstimmung herrschen. In nebensächlichen Lehrmeinungen sollte Freiheit herrschen. In allem gilt die Barmherzigkeit.

1. Tim. 1, 5-7 Die Hauptsumme aller Unterweisung aber ist Liebe aus reinem Herzen und aus gutem Gewissen und aus ungefärbtem Glauben. Davon sind einige abgeirrt und haben sich hingewandt zu unnützem Geschwätz, wollen die Schrift meistern und verstehen selber nicht, was sie sagen oder was sie so fest behaupten.

Grundkurs - Lektion 5

Die biblische Taufe

Errettung durch den Glauben

Der Glaube an Jesus Christus macht uns vor Gott gerecht, das heißt, unsere Schuld wird uns nicht mehr zugerechnet. Damit wird jede Verurteilung mit einhergehenden Strafen unwirksam, und vor allem auch der Tod verliert seine Rechte an uns. Wir sind nicht mehr verloren und fern von Gott, sondern errettet und können in Gottes Gegenwart sein und bleiben.

Zwar werden wir durch den Glauben und nicht durch Werke gerecht und gerettet, aber Glaube ohne Werke ist tot (Jak. 2). Glaube bedeutet, in Einheit mit Gott und Jesus Christus zu kommen und sein Leben in der Erkenntnis Gottes zu leben. Gott zu (er)kennen heißt vor allem auch, seinen Willen zu tun.

In unserer westlichen Welt und Sprache verwenden wir den Begriff „Glauben“ im Sinne von: Wir denken etwas, wir halten etwas für wahr. Im jüdischen Denken ist mit „Glauben“ immer eine Aktion, eine Handlung, das Ausleben einer Beziehung gemeint. Im Glauben zu leben, bedeutet, fest in Gott gegründet zu sein. Es bedeutet, Gott zu vertrauen, sich ihm anzuvertrauen und entsprechend zu handeln.

Tit. 1, 16 Sie sagen, sie kennen Gott, aber mit den **Werken** verleugnen sie ihn...

Heb. 8, 10-12 Denn das ist der Bund, den ich schließen will mit dem Haus Israel nach diesen Tagen, spricht der Herr: Ich will **mein Gesetz geben in ihren Sinn**, und in ihr Herz will ich es schreiben und will ihr Gott sein, und **sie sollen mein Volk sein**. Und es wird keiner seinen Mitbürger lehren oder seinen Bruder und sagen: Erkenne den Herrn! Denn **sie werden mich alle kennen von dem Kleinsten an bis zu dem Größten**. Denn ich will gnädig sein ihrer Ungerechtigkeit, und ihrer Sünden will ich nicht mehr gedenken.«

Auf dieser Basis ist die Taufe ein Ausdruck dieses Glaubens. Sie ist eine kraftvolle, sozusagen „prophetische“ Handlung mit entsprechenden Auswirkungen aufs Leben. Wer sich taufen lässt, bekennt mehr als seinen Glauben im Sinne von Wissen, wo man hingehört. Er bekennt sein Glaubensleben: seine **Bereitschaft, Jesus zu vertrauen und ihm nachzufolgen**.

Im ganzen Neuen Testament war die Taufe auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes immer eine Handlung, die dazu gehörte, wenn jemand zum Glauben an Jesus kam.

Mar. 16, 15-16 Und er sprach zu ihnen: Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur. **Wer da glaubt und getauft wird**, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden.

Die Bedeutung der Taufe

Das griechische Wort „baptizo“ bedeutet: untertauchen, durch fortwährendes Eintauchen abwaschen; im Sinne von überwältigt, umhüllt, eingenommen werden. (Neben der Wassertaufe gibt es die Taufe mit dem Heiligen Geist und mit Feuer durch Jesus, Mt. 3, 11. Außerdem spricht Jesus von der Taufe des Leidens, durch die er gehen sollte.)

Die Wassertaufe steht dafür, mit Jesus **in den Tod** zu gehen und mit ihm zu neuem Leben **aufzuerstehen**. Der alte Mensch, der „alte Adam“, das „Fleisch“ muss sterben. In der Taufe sind wir mit Christus **gekreuzigt, gestorben, begraben und auferstanden**. Der Leib der Sünde ist „abgetan“ und wir haben **Christus angezogen**.

Gal. 3, 27 Denn ihr alle, die ihr **auf Christus getauft seid, habt Christus angezogen.**

Röm. 6, 1-11 Was sollen wir nun sagen? Sollen wir denn in der Sünde beharren, damit die Gnade um so mächtiger werde? Das sei ferne! **Wie sollten wir in der Sünde leben wollen, der wir doch gestorben sind?** Oder wisst ihr nicht, dass **alle, die wir auf Christus Jesus getauft sind, die sind in seinen Tod getauft?** So sind wir ja **mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod**, damit, wie Christus auferweckt ist von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, auch wir **in einem neuen Leben wandeln**. Denn wenn wir mit ihm verbunden und ihm gleichgeworden sind in seinem Tod, so werden wir ihm auch **in der Auferstehung gleich sein**. Wir wissen ja, dass **unser alter Mensch mit ihm gekreuzigt** ist, damit **der Leib der Sünde vernichtet** werde, so dass wir hinfort **der Sünde nicht dienen**. Denn **wer gestorben ist, der ist frei geworden von der Sünde**. Sind wir aber mit Christus gestorben, so glauben wir, dass wir auch **mit ihm leben werden**, und wissen, dass Christus, von den Toten erweckt, hinfort nicht stirbt; der Tod kann hinfort über ihn nicht herrschen. Denn was er gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben ein für allemal; was er aber lebt, **das lebt er Gott**. So auch ihr, haltet dafür, dass ihr der Sünde gestorben seid und lebt Gott in Christus Jesus.

Kol. 2, 12 Mit ihm seid ihr **begraben worden durch die Taufe**; mit ihm **seid ihr auch auferstanden** durch den Glauben aus der Kraft Gottes, der ihn auferweckt hat von den Toten.

Darüber hinaus spricht die Bibel davon, dass in der Taufe die **Sünde abgewaschen** wird.

Apg. 22, 16 Und nun, was zögerst du? Steh auf und rufe seinen Namen an und lass dich taufen und **deine Sünden abwaschen**.

Diese Aufforderung zur Taufe klingt wie ein Befehl! Taufe war **keine Option, sondern selbstverständlich**.

Das Taufgeschehen ist nicht „theoretisch“ und nicht nur symbolhaft, sondern ein reales Ereignis. Deshalb spricht Petrus davon, dass in derselben Weise, wie bei Noah die Menschen, die in die Arche gingen, durch das Wasser hindurch gerettet wurden, **die Taufe auch uns errettet**.

1. Petr. 3, 20-22 ...zur Zeit Noahs, als man die Arche baute, in der wenige, nämlich acht Seelen, **gerettet wurden durchs Wasser hindurch. Das ist ein Vorbild der Taufe, die jetzt auch euch rettet. Denn in ihr wird nicht der Schmutz vom Leib abgewaschen, sondern wir bitten Gott um ein gutes Gewissen, durch die Auferstehung Jesu Christi**, welcher ist zur Rechten Gottes, aufgefahren gen Himmel, und es sind ihm untertan die Engel und die Gewaltigen und die Mächte.

Dies drückt aus, dass wir in die Taufe „hineingehen“ müssen, um errettet zu werden. Nur daran zu „glauben“ reicht nicht aus, die Menschen mussten in die Arche hineingehen. „Lasst euch retten aus diesem verkehrten Geschlecht“ ruft Petrus bei der Pfingstpredigt den Zuhörern in Apg. 2, 40 zu.

Der Auftrag zu taufen – die Taufpraxis im Neuen Testament

Die Taufe ist keine Erfindung der Kirche, sondern **von Gott selbst** angeordnet, wie es uns die Bibel berichtet.

Die Wassertaufe trat erstmals mit **Johannes dem Täufer** auf. Taufe und Sündenbekenntnis gingen bei ihm Hand in Hand. Die Taufe wurde als ein komplettes Untertauchen praktiziert. Johannes Anliegen war, die Menschen zur Buße aufzurufen und das Reich Gottes anzukündigen. Er war damit ein Wegbereiter Jesu, durch den das Reich Gottes dann tatsächlich anbrach und demonstriert wurde. In der Auferstehung Jesu sollte dieses Reich dann für ewig bestehen. Das Wirken Johannes des Täufers trug dazu bei, dass Jesus dem Volk Israel als König und Messias offenbart wurde.

Matt. 3, 1-2 Zu der Zeit kam Johannes der Täufer und predigte in der Wüste von Judäa und sprach: **Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!**

Joh. 1, 31: ...**Aber damit er (Jesus) Israel offenbart werde, darum bin ich gekommen, zu taufen mit Wasser.**

Jesus selbst ließ sich von Johannes taufen (Mt. 3, 13-17). Er musste die Gerechtigkeit Gottes erfüllen, weil er unsere Stellung als Sünder einnahm und unsere Sünden ans Kreuz trug. Jesu Gottes-Sohnschaft wurde bekundet und der Geist Gottes kam auf ihn. Danach tat Jesus als Gesalbter die Werke des Vaters. Johannes kündigte an, dass Jesus mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen werde.

Matt. 3,11 (auch Mk 1, 8 und Lk 3, 16 und Joh 1, 26) „**Ich taufe euch mit Wasser zur Buße**; der aber nach mir kommt, ist stärker als ich, und ich bin nicht wert, ihm die Schuhe zu tragen; der wird euch mit dem heiligen Geist und mit Feuer taufen.“

Anmerkung: Obwohl Jesus für uns in den Tod ging und die Schuld auf sich nahm, müssen wir doch selber auch mit unserem alten Leib und Leben sterben, bevor wir auferstehen.

Jesus mit seinen **Jüngern** und Johannes der Täufer taufte parallel.

Joh. 3, 22-28 Danach kam **Jesus mit seinen Jüngern** in das Land Judäa und blieb dort eine Weile mit ihnen **und taufte. Johannes aber taufte auch noch** in Änon, nahe bei Salim, denn es war da viel Wasser; und sie kamen und ließen sich taufen. Denn Johannes war noch nicht ins Gefängnis geworfen. Da erhob sich ein Streit zwischen den Jüngern des Johannes und einem Juden über die Reinigung. Und sie kamen zu Johannes und sprachen zu ihm: Meister, der bei dir war jenseits des Jordans, von dem du Zeugnis gegeben hast, siehe, der tauft, und jedermann kommt zu ihm. Johannes antwortete und sprach: Ein Mensch kann nichts nehmen, wenn es ihm nicht vom Himmel gegeben ist. Ihr selbst seid meine Zeugen, dass ich gesagt habe: Ich bin nicht der Christus, sondern **vor ihm her gesandt**.

Joh. 4, 1-3 Als nun Jesus erfuhr, dass den Pharisäern zu Ohren gekommen war, dass er mehr zu Jüngern machte und taufte als Johannes - **obwohl Jesus nicht selber taufte, sondern seine Jünger** -, verließ er Judäa und ging wieder nach Galiläa.

Luk. 3, 12-13 Es kamen auch die Zöllner, um sich **taufen** zu lassen, und sprachen zu ihm: Meister, **was sollen denn wir tun?** Er sprach zu ihnen: Fordert nicht mehr, als euch vorgeschrieben ist!

Luk. 7. 29-30 Und alles Volk, das ihn hörte, und die Zöllner gaben Gott recht und ließen sich taufen mit der **Taufe des Johannes**. Aber die Pharisäer und Schriftgelehrten **verachteten, was Gott ihnen zgedacht hatte**, und ließen sich nicht von ihm taufen.

Nachdem Jesus auferstanden war, gab er seinen Jüngern den **Missionsbefehl**. Die Taufe sollte nun **auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes** geschehen.

Matt. 28, 16-20 Aber die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg, wohin Jesus sie beschieden hatte. Und als sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder; einige aber zweifelten. Und Jesus trat herzu und sprach zu ihnen: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. **Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe**. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Mar. 16, 16-18 Gehet hin in alle Welt und **predigt das Evangelium** aller Kreatur. **Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden**. Die Zeichen aber, die folgen werden denen, die da glauben, sind diese: in meinem Namen werden sie böse Geister austreiben, in neuen Zungen reden, Schlangen mit den Händen hochheben, und wenn sie etwas Tödliches trinken, wird's ihnen nicht schaden; auf Kranke werden sie die Hände legen, so wird's besser mit ihnen werden.

Die Taufe bei den Aposteln: Taufe im Wasser und Taufe im Heiligen Geist

Die Apostel predigten und taufte, ebenso Philippus und der Apostel Paulus nach seiner Bekehrung.

Die Praxis war: Menschen hörten das Evangelium, glaubten an Jesus Christus (wobei manche schon vorher gottesfürchtig waren) und ließen sich (unmittelbar) auf den Namen Jesu taufen. Zum Glauben kommen und sich taufen lassen ging Hand in Hand. (Apg. 16, 27-34, Apg. 18, 8 u. a.)

Es gab Gläubige, die den Heiligen Geist empfangen hatten, aber noch nicht die Wassertaufe im Namen Jesu (Apg. 10, 47).

Es gab Gläubige, die die Taufe des Johannes empfangen hatten, aber noch nicht die Taufe im Namen Jesu (Apg. 19, 4-5).

Apg. 2, 37-42 Als sie aber das hörten, ging's ihnen durchs Herz, und sie sprachen zu Petrus und den andern Aposteln: Ihr Männer, liebe Brüder, was sollen wir tun? Petrus sprach zu ihnen: Tut Buße, **und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des heiligen Geistes.** Denn euch und euren Kindern gilt diese Verheißung, und allen, die fern sind, so viele der Herr, unser Gott, herzurufen wird. Auch mit vielen andern Worten bezeugte er das und ermahnte sie und sprach: **Lasst euch erretten** aus diesem verkehrten Geschlecht! **Die nun sein Wort annahmen, ließen sich taufen;** und an diesem Tage wurden hinzugefügt etwa dreitausend Menschen. Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet.

Apg. 8, 12 Als sie aber den Predigten des Philippos von dem Reich Gottes und von dem Namen Jesu Christi glaubten, **ließen sich taufen Männer und Frauen.**

Apg. 8, 35-36 Philippus aber tat seinen Mund auf und fing mit diesem Wort der Schrift an und predigte ihm das Evangelium von Jesus. Und als sie auf der Straße dahinfuhren, kamen sie an ein Wasser. Da sprach der Kämmerer: Siehe, da ist Wasser; **was hindert's, dass ich mich taufen lasse?**

Apg. 9, 17-19 Und Hananias ging hin und kam in das Haus und legte die Hände auf ihn und sprach: Lieber Bruder Saul, der Herr hat mich gesandt, Jesus, der dir auf dem Wege hierher erschienen ist, dass du wieder sehend **und mit dem heiligen Geist erfüllt werdest.** Und sogleich fiel es von seinen Augen wie Schuppen, und er wurde wieder sehend; und er stand auf, **ließ sich taufen** und nahm Speise zu sich und stärkte sich.

Apg. 10, 44-48 Während Petrus noch diese Worte redete, fiel der heilige Geist auf alle, die dem Wort zuhörten. Und die gläubig gewordenen Juden, die mit Petrus gekommen waren, entsetzten sich, weil auch auf die Heiden die Gabe des heiligen Geistes ausgegossen wurde; denn sie hörten, dass sie in Zungen redeten und Gott hoch priesen. Da antwortete Petrus: **Kann auch jemand denen das Wasser zur Taufe verwehren, die den heiligen Geist empfangen haben ebenso wie wir?** Und er befahl, sie zu taufen in dem Namen Jesu Christi. Da baten sie ihn, noch einige Tage dazubleiben.

Apg. 18, 25 Dieser war unterwiesen im Weg des Herrn und redete brennend im Geist und lehrte richtig von Jesus, **wusste aber nur von der Taufe des Johannes.**

Die Taufe im Heiligen Geist ist unabhängig von der Taufe mit Wasser. Die Wassertaufe ist ein **Gehorsamsschritt** des gläubig Gewordenen. Die Taufe im Heiligen Geist geht von der Person Jesu aus und kann von den Menschen erbeten werden und durch **Hände auflegen** unterstützt werden. **Idealerweise bekehren sich Menschen, lassen sich taufen und werden mit dem Heiligen Geist erfüllt, bzw. bekommen die „Gabe“ des Heiligen Geistes.**

Joh 3, 5-6 Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, dass jemand **geboren werde aus Wasser und Geist**, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch; und was vom Geist geboren ist, das ist Geist.

Apg. 8, 13-17 Da wurde auch Simon gläubig und ließ sich taufen und hielt sich zu Philippos. Und als er die Zeichen und großen Taten sah, die geschahen, geriet er außer sich vor Staunen. Als aber die Apostel in Jerusalem hörten, dass Samaritanen das Wort Gottes angenommen hatte, sandten sie zu ihnen Petrus und Johannes. Die kamen hinab und beteten für sie, **dass sie den heiligen Geist empfangen.** Denn er war noch auf keinen von ihnen gefallen, sondern sie waren allein **getauft auf den Namen des Herrn Jesus.** Da legten sie die Hände auf sie, **und sie empfangen den heiligen Geist.**

Apg 19, 1-6 Es geschah aber, als Apollos in Korinth war, dass Paulus durch das Hochland zog und nach Ephesus kam und einige Jünger fand. Zu denen sprach er: **Habt ihr den heiligen Geist empfangen, als ihr gläubig wurdet?** Sie sprachen zu ihm: Wir haben noch nie gehört, dass es einen heiligen Geist gibt. Und er fragte sie: Worauf seid ihr denn getauft? Sie antworteten: Auf die **Taufe des Johannes.** Paulus aber sprach: **Johannes hat getauft mit der Taufe der Buße und dem Volk gesagt, sie sollten an den glauben, der nach ihm kommen werde, nämlich an Jesus.** Als sie das hörten, ließen sie sich **taufen auf den Namen des Herrn Jesus.** Und als Paulus die Hände auf sie legte, **kam der heilige Geist auf sie**, und sie redeten in Zungen und weissagten.

Eingliederung in den Leib Christi (Gemeinde) und Beginn der Nachfolge

Apg. 2, 42 spricht davon, dass sich die Menschen taufen ließen und hinzugetan wurden. Der Auftrag Jesu lautete: „Macht zu Jüngern alle Völker, indem ihr sie tauft... und lehrt sie!“ (Matt. 28, 19-20) Die Taufe ist der **Beginn von Jüngerschaft**. Kol. 2, 11-12 sagt aus, dass wir in der Taufe „beschnitten“ werden. Dieses Bild spricht davon, dass man nur durch die Beschneidung eingegliedert werden konnte in das Bundesvolk (Israel) und damit auch alle Rechte bekam.

Kol. 2, 11-12 In ihm seid ihr auch beschnitten worden mit einer Beschneidung, die nicht mit Händen geschieht, als ihr nämlich euer fleischliches Wesen ablegtet in der Beschneidung durch Christus. Mit ihm seid ihr begraben worden durch die Taufe; mit ihm seid ihr auch auferstanden durch den Glauben aus der Kraft Gottes, der ihn auferweckt hat von den Toten.

Laut 1. Kor. 12, 13 werden wir alle **zu einem Leib getauft**.

1. Kor. 12, 12-13 Denn wie der Leib einer ist und doch viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obwohl sie viele sind, doch ein Leib sind: so auch Christus. Denn wir sind durch einen Geist **alle zu einem Leib getauft**, wir seien Juden oder Griechen, Sklaven oder Freie, und sind alle mit einem Geist getränkt.

Im Alten Testament wird das Wort Taufe folgendermaßen erwähnt:

1. Kor 10, 1-4 Ich will euch aber, liebe Brüder, nicht in Unwissenheit darüber lassen, dass unsre Väter alle unter der Wolke gewesen und alle durchs Meer gegangen sind; und **alle sind auf Mose getauft worden durch die Wolke und durch das Meer** und haben alle dieselbe geistliche Speise gegessen und haben alle denselben geistlichen Trank getrunken; sie tranken nämlich von dem geistlichen Felsen, der ihnen folgte; **der Fels aber war Christus**.

Zusammenfassung: Taufe im Wasser und Taufe im Heiligen Geist

- Die Wassertaufe („Untertauchen“ im Wasser) ist ein persönliches und **öffentliches Zeugnis** im Glauben an den Tod und die Auferstehung Jesu. (Die Taufe geschieht immer mit Zeugen, nie alleine.) Sich taufen zu lassen, ist ein Schritt des **Gehorsams** Gott gegenüber und drückt die Bereitschaft aus, dem alten sündhaften Leben zu sterben und ein „Auferstehungsleben“ in Christus zu führen. Der Gläubige lässt sich taufen, d. h. er ist **passiv**. Das „Sterben“ lässt er über sich ergehen. Die Auferstehung kann er nicht selber bewirken, sie kommt aus der Kraft Gottes.
- Die Taufe im Heiligen Geist wurde von Jesus verheißen und durch ihn erfüllt. Sie ist eine zusätzliche **Kraft, Zeuge zu sein** und ist nicht maßgeblich für die eigene Errettung. Sie wird in der Regel durch die Gaben des Geistes wie Zungenrede / Rede in anderen Sprachen begleitet. Darüber hinaus kann jeder Gläubige immer wieder mit dem Heiligen Geist „erfüllt“ werden, was bedeutet, fortwährend in der Kraft des Geistes zu leben.

Meinungen zur Taufpraxis

In den staatlichen Kirchen hat sich über die Jahrhunderte die Praxis der Säuglingstaufe etabliert und erhalten. Die Kindertaufe ist bereits im 2. / 3. Jh. nach Christus diskutiert worden! Eventuell sollte sie anstelle der jüdischen Beschneidung treten. (Neuer Bund versus Alter Bund; Taufe wurde als Gnadengeschenk gesehen). Die ev.-freik. Gemeinde der Baptisten tauft Erwachsene, und auch in den Pfingstgemeinden und anderen Freikirchen ist die „Glaubenstaufe“ üblich. Die Säuglingstaufe wird hier bewusst nicht praktiziert.

Seit es die Kindertaufe gibt, wurde versucht, sie biblisch zu begründen, z. B. mit den Formulierungen „er / sie... und sein Haus / und die Seinen“ ließen sich taufen. (Apg. 16, 15; Apg. 16, 33; Apg. 18, 8; 1. Kor. 1, 16)

Mit der Kindertaufe will man zeigen, dass die Kinder zur geistlichen Familie gehören, im christlichen Glauben aufwachsen und in Gottes Gnade mit hinein genommen sind. Auch das Bedürfnis nach Heilsgewissheit spielt hier eine Rolle; wenn jemand plötzlich stirbt, soll er nicht ungetauft sein. So gibt es z. B. auch für Säuglinge und Kinder in Lebensgefahr hier die schnelle „Nottaufe“.

Weil die Taufe als heilsnotwendig gesehen wird, tauft man lieber zu früh als zu spät, zumal die Kinder in der Gemeinde ja dazu gehören, im Glauben aufwachsen und oft keinen speziellen Bekehrungstag erleben.

Tatsache ist aber, dass die Säuglinge und Kleinkinder sich nicht für ihre Taufe selber entscheiden können. Sie können sie allenfalls im Nachhinein akzeptieren.

Außerdem entsteht durch die „evangelische“ oder „katholische“ Taufe die Kirchengemeinschaft.

Als weiterer Anlass für die Kindertaufe wird argumentiert, dass damit die „Erbsünde“ entmachtet werden soll.

Im Augsburger Bekenntnis heißt es: Weiter wird bei uns gelehrt, dass nach Adams Fall alle natürlich geborenen Menschen in Sünde empfangen und geboren werden, das heißt, dass sie alle von Mutterleib an voll böser Lust und Neigung sind und von Natur keine wahre Gottesfurcht, keinen wahren Glauben an Gott haben können, ferner dass auch diese angeborene Seuche und Erbsünde wirklich Sünde ist und daher alle die unter den ewigen Gotteszorn verdammt, die nicht durch die Taufe und den Heiligen Geist wieder neu geboren werden. Damit werden die verworfen, die die Erbsünde nicht für eine Sünde halten, damit sie die Natur fromm machen durch natürliche Kräfte, in Verachtung des Leidens und Verdienstes Christi. (Artikel 2: Von der Erbsünde)

Zur Kindertaufe meint die Kirche:

- Gott habe dem Kind sein Jawort gegeben (quasi eine Allversöhnungslehre?)
- Kinder werden angeblich zu Christen und leben nach der Taufe als Christen
- Kinder werden dadurch in die christliche Gemeinde aufgenommen

Gegen die Praxis der Kleinkindertaufe haben sich immer schon Menschen mit anderer, biblisch begründeter Überzeugung ausgesprochen. Sie wurden dafür zu manchen Zeiten hart angegriffen, sogar mit dem Tod bestraft.

Trotzdem wurde z. B. in der Reformationszeit die Praxis der Kindertaufe weitgehend fortgesetzt. U. a. sahen Zwingli und Luther kein Problem in der Kindertaufe.

Im 16. Jh. wurden die Vertreter der „Erwachsenentaufe“ verfolgt, weil sie als „Wiedertäufer“ der damals als Kinder Getauften galten.

Auch heute noch ist die unterschiedliche Auffassung der Tauffrage ein Hindernis für die Einheit im Leib Jesu und den verschiedenen Kirchen.

Kritische Aspekte zur Säuglingstaufe

Die Kirche übernimmt bei der Säuglingstaufe eine Vormundschaft für die Gläubigen, indem sie ihnen voraus eilt. Sie bestimmt über Entscheidungen, die die Gläubigen eigentlich selber treffen sollten. Zwar bringen die Eltern ihr Kind zur Taufe, aber die Kirche führt die Handlung aus, ohne dass dem Täufling das Recht zu Reden, das Recht auf eigene Meinung eingeräumt wird. Die Kirche meint, damit etwas zur Errettung der Menschen dazu tun zu können, quasi damit sie auf keinen Fall verloren gehen. Mk. 16 sagt aber eindeutig, dass Menschen verdammt werden, die nicht glauben, aber nicht Menschen, die nicht getauft sind. Gott wird entscheiden, wen er rettet, über diese Sache können Menschen nicht bestimmen und verfügen. Deshalb ist eine Taufe aus „Angst“, etwas zu versäumen, ein falscher Grund. Außerdem zwingt Gott niemanden zum Glauben. Jeder Mensch führt sein Leben eigenverantwortlich vor Gott und kann sich auch nicht auf den Glauben seines

Umfeldes berufen. Ein Mensch wird nicht gerettet, weil seine Familie oder sein Umfeld gläubig ist, sondern er selber!

Besser ist: Kinder sind durch ihre gläubigen Eltern geheiligt und können ihren Glauben als Kinder leben und entwickeln. Sie sind von Gott und der Gemeinde angenommen und im Glauben mit getragen. Mit zunehmendem Alter bestimmen sie selber über ihr Leben und treffen früher oder später eigene Entscheidungen bezüglich des Glaubens und der Tauffrage.

Die Kinder gläubiger Eltern gehören zur Gemeinde Jesu, auch wenn sie nicht getauft sind. Wir empfangen sie als Gabe Gottes, segnen sie und stellen sie unter den Schutz der Gemeinde.

1. Kor. 7, 14 „Denn der ungläubige Mann ist durch die Frau geheiligt, und die ungläubige Frau ist durch den Bruder geheiligt; sonst wären ja eure Kinder unrein, nun aber sind sie heilig.“

Wann sollte man getauft werden?

Die biblische Praxis war, dass man sich taufen ließ, kurz nachdem man zum Glauben gekommen war. Wir wissen, dass Heiligung ein lebenslanger Prozess ist und auch immer wieder neue Herausforderungen, Versuchungen und Sünden ins Leben kommen können. Diese müssen kein Grund sein, die Taufe zu wiederholen. Über Sünde kann man jederzeit wieder Buße tun. Wir gehen davon aus, dass ein Christ nicht wegen einer Sünde plötzlich wieder verloren geht. Die Gnade, die wir durch die Taufe angenommen haben, gilt grundsätzlich für unser ganzes Leben.

Eine grundsätzliche „Lebensbereinigung“ durchzuführen, bevor man sich taufen lässt, klingt nicht falsch, sollte aber nicht vermitteln, dass sie vorausgehende Bedingung für eine Taufe ist. Sie sollte auch nicht vermitteln, dass sie eine „Urkunde“ für den Reinigungsprozess ist, den man durchlaufen hat. Schließlich rettet ja der Glaube mit der Taufe und nicht das eigene Bemühen, heilig zu leben. Sicher ist, dass sich z. B. bei Johannes dem Täufer nur Menschen taufen ließen, die auch Buße taten.

Ein Taufkurs ist sinnvoll, um zu wissen, was die Taufe bedeutet, bevor man sie ausführt. Im Grunde ist es so, dass wenn man das Wort gehört hat, zum Glauben gekommen ist und den Glauben verstanden hat, man sich dann auch sofort taufen lassen kann.

Kinder, die im Glauben aufwachsen, können sich taufen lassen, wenn sie es selber äußern und es ihnen wichtig wird. Eine kindliche Erkenntnis darf anders aussehen als die eines Erwachsenen. Sie kommt aber oftmals ganz natürlich. Ab wann ein Kind „gläubig“ ist, ist schwer zu sagen. Wenn es christlich aufwächst, wird es den Glauben zunächst übernehmen und später seine eigenen Entscheidungen dafür oder dagegen treffen.

Was tun, wenn man als Säugling schon „getauft“ ist

Es gibt in der Bibel bereits verschiedene Taufen. Es gab in Ephesus Jünger, die beim Eintreffen von Paulus noch nie in der Taufe auf den Namen Jesus unterwiesen worden waren. Sie waren aber auf die Taufe des Johannes (dem Täufer) getauft. Nachdem Paulus sie auf die Notwendigkeit der Taufe auf den Namen Jesus hinwies, ließen sie sich sofort taufen (dies klingt ziemlich unkompliziert), wurden mit dem Heiligen Geist getauft und sprachen in neuen Sprachen (Apg. 19, 1-6). So kann sich jemand, der die Säuglingstaufe hat, guten Gewissens einfach der Glaubenstaufe unterziehen, **weil es eine andere Taufe ist.**

Zusammenfassung

Der Mensch ist im Bund mit dem „Gesetz der Sünde“ und wird nur aus diesem Bund befreit, wenn er „**dem Gesetz der Sünde**“ stirbt. Wenn wir „in Christus“ sterben, sind wir der Sünde gestorben. **Wir müssen nicht mehr sündigen**, weil er in uns lebt und wir an seinem Auferstehungsleben teilhaben. Die Taufe ist eine Handlung vom Sterben (Untertauchen, im Wasser begraben) und Auferstehen (Auftauchen zu neuem Leben). Der Mensch ist nicht mehr an die Sünde und den Tod gebunden, sondern er gehört Jesus und ist in den **neuen Bund** Gottes eingetreten.

Wir können uns nicht selber aus den Fesseln der Sünde und des Todes befreien, darum **berufen wir uns auf Christus, der uns befreit**. Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur.

Die Taufe an sich ist eine **äußere Handlung**, die ein geistliches Bild oder eine geistliche Wahrheit widerspiegelt. Im Glauben ausgeführt wird sie jedoch zu einer **geistlichen Handlung**, die für die Dimension der Ewigkeit **Bedeutung** hat.

Ein **schon vorhandener Glaube** wird in der Taufhandlung zum Ausdruck gebracht. Im Zweifelsfall rettet nicht die Taufe, sondern der Glaube. Trotzdem ist beides zusammen wichtig und gehört nach biblischem Verständnis immer zusammen. Für den Gläubigen ist die Taufe ein **Element zur Errettung**.

Jemand „lässt sich taufen“, d. h. er unterzieht sich der Taufe, die durch eine andere Person, meist ein Pastor, zumindest eine gläubige Person, ausgeführt wird. Der Täufling ist in der Taufe passiv, wobei er sich durch eine aktive Handlung, nämlich eine Entscheidung, dazu entschlossen hat. Dies spiegelt auch unsere Beziehung zu Gott und den Vorgang, wie wir errettet werden können wieder: Gott wirbt um uns und bietet uns die Errettung an, er lehrt uns Umkehr und Glaube an Jesus Christus. Die Entscheidung, dies anzunehmen und ein Leben im Glauben zu führen, liegt bei uns. Wir vertrauen uns ihm an und sagen „Ja“ zu ihm. Unsere Errettung und Auferstehung erfolgt dann übernatürlich durch Gottes Wirken. Wir empfangen die Gabe Gottes, das ewige Leben, von Gott.

Sich taufen zu lassen ist ein Schritt des **Gehorsams** gegenüber Gott und seinem Wort. Wir entscheiden uns dazu, weil wir erkannt haben, dass Gott zu uns gesprochen hat.

In der Taufe geben wir uns in den Tod: Gegen das Wasser, das Leben auslöscht, können wir nicht ankommen. Jemand zieht uns dann aus dem Wasser wieder heraus, nicht wir selber.

Die Taufe ist öffentlich und wir bekennen damit unseren Glauben vor anderen Menschen. Andere Menschen werden „Zeugen“ unseres Glaubens.

Die Taufe bindet nicht an eine bestimmte Kirche oder Gemeinde, wohl aber findet die Nachfolge Jesu und Jüngerschaft in der Gemeinde Gottes statt. Durch die Taufe werden Menschen zum „Leib Jesu“ hinzugetan. Sie sind **ein Leib, glauben** an den **einen Herrn**, haben **eine Taufe** (Eph. 4, 4-6).

Grundkurs – Lektion 6

Der Heilige Geist

1. Die Person Gottes
2. Mit dem Heiligen Geist erfüllt werden
3. Wie und was der Heilige Geist wirkt
4. Die Gaben des Geistes

1. Die Person Gottes

Gott offenbart sich den Menschen als persönlicher, zugänglicher und nahbarer Gott in Vater, Sohn und Heiliger Geist. Schon im „Sohn“, dem Mensch-gewordenen Gott, haben wir es mit einem Geheimnis zu tun, das für uns eher unfassbar und nicht so leicht zu begreifen ist. Erst im Zusammenhang der ganzen Schrift macht dies für uns mehr und mehr Sinn. Erst wenn wir das Wesen Gottes als Ganzes begreifen, können wir dieses Wunder für wahr und glaubwürdig halten. Mit der Person des Heiligen Geistes können selbst viele Christen nicht mehr so viel anfangen, es erscheint ihnen noch unverständlicher als das Thema Jesus, der Sohn Gottes. Dabei ist die Person des Heiligen Geistes die logische Fortführung der Offenbarung / Erscheinung Gottes im Erlösungsplan und bei der Wiederherstellung der vollkommenen, heiligen Schöpfung. Aber wer oder was ist der Heilige Geist eigentlich?

Der Heilige Geist ist Gott in Person oder Gott in persönlicher Gegenwart, also nicht nur eine „Kraft“, eine göttliche Macht oder sein verlängerter Arm. Der Geist Gottes wird von Anfang an in der Bibel erwähnt und bekommt aber im Verlauf der Heilsgeschichte zunehmende Bedeutung in seiner Offenbarung und Wirkungsweise.

„Ruach“ (hebr.) oder „pneuma“ (griech.) wird in der Bibel mit „Geist“ übersetzt und bedeutet „Luft in Bewegung“. Es zeigt, dass Leben stattfindet, und zwar als konkrete, wahrnehmbare Erfahrung. Eine etwas verständliche Beschreibung wäre:

Der Vater ist der unsichtbare Gott.

Der Sohn ist der geoffenbarte Gott, der einzig gezeugte.

Der Heilige Geist ist der im Menschen wohnende und im Menschen wirksame Gott.

Joh. 1, 18 **Niemand hat Gott je gesehen**; der Eingeborene, der Gott ist und in des Vaters Schoß ist, der hat ihn uns verkündigt.

Joh. 1, 14 Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und **wir sahen seine Herrlichkeit**, eine Herrlichkeit als des **eingeborenen Sohnes vom Vater**, voller Gnade und Wahrheit.

Joh 14, 16-20 Und ich will den Vater bitten, und er wird euch einen andern **Tröster** geben, dass er **bei euch sei in Ewigkeit**: den **Geist der Wahrheit**, den die Welt nicht empfangen kann, denn sie sieht ihn nicht und kennt ihn nicht. Ihr kennt ihn, denn er bleibt bei euch und **wird in euch sein**. Ich will euch nicht als Waisen zurücklassen; ich komme zu euch. Es ist noch eine kleine Zeit, dann wird mich die Welt nicht mehr sehen. Ihr aber sollt mich sehen, denn ich lebe, **und ihr sollt auch leben**. An jenem Tage werdet ihr erkennen, dass ich in meinem Vater bin und **ihr in mir** und **ich in euch**.

Vater, Sohn und Heiliger Geist sind eins. Veranschaulichend könnte man es so beschreiben: Sie denken gleich, sie fühlen gleich, sie sind eines Sinnes, sie sind sich ähnlich. Einer verherrlicht den anderen.

Die kirchliche Theologie verwendet dafür den Begriff „Dreieinigkeit“ oder „Dreifaltigkeit“. Matthäus 28, 19 sagt, dass die Taufe auf drei Namen erfolgen soll: auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

In der jetzigen Zeitspanne, nach der Auferstehung und Himmelfahrt Jesu bis zu seiner Wiederkunft, ist Gott durch den Heiligen Geist gegenwärtig in uns (den Gläubigen) und unter uns. Es ist praktisch kein Unterschied, ob wir sagen, der Heilige Geist ist bei uns und in uns, oder Jesus ist mitten unter uns und lebt in uns.

Der Heilige Geist wird der „Tröster“ genannt. „Parakletos“ (gr.) bedeutet Fürsprecher, Beistand, Helfer; jemand, der für uns eintritt. Dieser Geist kommt erst **nach Jesus!**

Joh. 16, 7 Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist gut für euch, dass ich weggehe. Denn wenn ich nicht weggehe, kommt der Tröster nicht zu euch. **Wenn ich aber gehe, will ich ihn zu euch senden.**

2. Mit dem Heiligen Geist erfüllt werden

Der heilige Geist wirkt in uns in unterschiedlichen Formen.

1. Er ist „in“ uns. Durch ihn bekennen wir Jesus und er bezeugt, dass wir Gottes Kinder sind. Jeder, der an Jesus glaubt, hat den heiligen Geist.
Röm. 8, 16 Der Geist selbst **gibt Zeugnis** unserm Geist, dass wir Gottes Kinder sind.
1. Kor. 12, 3 ...niemand **kann Jesus den Herrn nennen** außer durch den heiligen Geist.
2. Tim. 1, 14 ...durch den heiligen Geist, **der in uns wohnt.**
2. Er kommt „auf“ uns. Durch ihn werden wir mit dem Feuer und der Kraft Gottes erfüllt, um Zeugen zu sein und das Evangelium zu verkündigen.
Apg. 1, 8 ...aber ihr werdet **die Kraft des heiligen Geistes** empfangen, **der auf euch kommen wird**, und werdet meine **Zeugen sein** in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde.
3. Dazu gibt er verschiedene Gaben, die die Gnade Gottes an den Menschen wirksam machen („Gnadengaben“, sog. Charismen, s. u.). Die Gaben dienen der Erbauung der Gemeinde und als Kraft zur Verkündigung, die nicht nur aus überzeugenden Worten bestehen, sondern Gottes Gegenwart demonstrieren soll.
1. Kor. 2, 4 (Paulus:) ...und mein Wort und meine Predigt geschahen nicht mit überredenden Worten menschlicher Weisheit, sondern **in Erweisung des Geistes und der Kraft...**

Die Bibel spricht von einem „**getauft werden**“ im heiligen Geist, wie es Johannes der Täufer ankündigte, dass es durch Jesus geschehen sollte. (Mat. 3, 11: ...der aber nach mir kommt, ...der wird euch mit dem heiligen Geist und mit Feuer **taufen**.) **Diese besondere Ausgießung, auf die die Jünger nach Jesu Himmelfahrt dann auch warteten, ist die Erfüllung der Prophetie Joels (Joel 3, 1-2)!**

Apg. 1, 4-5 Und als er mit ihnen zusammen war, befahl er (der auferstandene Jesus) ihnen, **Jerusalem nicht zu verlassen, sondern zu warten** auf die **Verheißung des Vaters**, die ihr, so sprach er, von mir gehört habt; denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber sollt **mit dem heiligen Geist getauft werden** nicht lange nach diesen Tagen.

Apg. 2, 1-4 Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle an einem Ort beieinander. Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem **gewaltigen Wind** und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es **erschieden ihnen Zungen zerteilt, wie von Feuer**; und er setzte sich **auf einen jeden von ihnen**, und sie **wurden alle erfüllt von dem heiligen Geist und fingen an, zu predigen in andern Sprachen**, wie der Geist ihnen gab auszusprechen.

Apg. 2, 15-18 Denn diese sind nicht betrunken, wie ihr meint, ist es doch erst die dritte Stunde am Tage; sondern **das ist's, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist** : »Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich **ausgießen von meinem Geist** auf alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter sollen **weissagen**, und eure Jünglinge sollen **Gesichte sehen**, und eure Alten sollen **Träume haben...**

In der Apostelgeschichte lesen wir, dass das Erfülltwerden mit dem heiligen Geist immer mit objektiv wahrnehmbaren Zeichen begleitet war, in der Regel dem Weissagen oder Reden in Zungen (Sprachen), aber auch anderen äußeren Kraftwirkungen, u. a. auch Anzeichen von Trunkenheit. „Glossa“ (gr.) heißt Zunge.

Die Taufe im Heiligen Geist empfangen

Wir hören davon, dass es eine Ausgießung des heiligen Geistes gibt, glauben daran, begehren und empfangen sie. Es ist eine Verheißung Gottes, die jeder Gläubige empfangen darf und soll.

1. Seit Pfingsten ist der heilige Geist ausgegossen. Jetzt dürfen wir einfach um ihn bitten und ihn empfangen, ohne lange warten zu müssen. Die Durstigen trinken davon.

Joh. 7, 37-39 An dem letzten, dem großen Tag des Festes aber stand Jesus und rief und sprach: **Wenn jemand dürstet**, so komme er zu mir und trinke! Wer an mich glaubt, wie die Schrift gesagt hat, aus seinem Leibe werden Ströme lebendigen Wassers fließen. Dies aber sagte er von dem **Geist**, den die empfangen sollten, die an ihn glaubten; **dennoch war der Geist nicht da, weil Jesus noch nicht verherrlicht worden war.**

2. Die Verheißung gilt für jeden, der gerettet und getauft ist, ohne dass er besondere Leistungen bringen oder Bedingungen erfüllen muss.

Apk. 2, 38-39 Petrus sprach zu ihnen: Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, **so werdet ihr empfangen** die Gabe des heiligen Geistes. Denn **euch und euren Kindern gilt diese Verheißung**, und allen, die fern sind, so viele der Herr, unser Gott, herzurufen wird.

3. Wer Gott um den heiligen Geist bittet, bekommt keinen falschen (bösen) Geist. Wir sind berufen, auf Schlangen und Skorpione zu treten (Luk. 10, 19), nicht andersrum.

Luk. 11, 11-13 Wo ist unter euch ein Vater, der seinem Sohn, wenn der ihn um einen Fisch bittet, eine Schlange für den Fisch biete? oder der ihm, wenn er um ein Ei bittet, einen Skorpion dafür biete? Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben geben könnt, **wieviel mehr wird der Vater im Himmel den heiligen Geist geben denen, die ihn bitten!**

4. Wir legen falsche Erwartungen ab. Der heilige Geist beherrscht uns nicht in der Weise wie ein Hypnotiseur. Wir fallen nicht in Trance und geben nicht unseren eigenen Willen oder die Kontrolle auf. Nicht der heilige Geist spricht in neuen Sprachen, sondern wir selber.

1. Kor. 14, 15 Wie soll es denn nun sein? Ich will beten mit dem Geist und will auch beten mit dem Verstand...

5. Im Glauben beginnen wir, in neuen Sprachen zu sprechen. Wir dürfen es einfach probieren, üben und ausüben, weil wir glauben, dass diese Verheißung für uns gilt. **Wir können dies sofort tun.** Gläubige **legen uns die Hände auf und beten für uns**, dass wir den heiligen Geist empfangen.

Der heilige Geist wirkt noch mehr Dinge als das Sprachengebet, und die Gaben werden von Gott in unterschiedlichem Maße zugeteilt. Trotzdem stellen wir fest, dass bei der **verheißenen Geistestaufe** das **Sprachengebet** immer mit einherging! **Deshalb sollte niemand glauben, dass er es nicht ausüben oder nicht bekommen kann.** Das Sprachengebet ist wiederum eine sichtbare Bestätigung, dass jemand die Geistestaufe empfangen hat.

Apk. 2, 4 ...und sie wurden alle **erfüllt von dem heiligen Geist** und fingen an, zu predigen **in andern Sprachen**, wie der Geist ihnen gab auszusprechen.

Apk. 10, 45-46 Und die gläubig gewordenen Juden, die mit Petrus gekommen waren, entsetzten sich, weil auch auf die Heiden **die Gabe des heiligen Geistes ausgegossen** wurde; denn sie hörten, **dass sie in Zungen redeten** und Gott hoch priesen.

Apk 19, 6 Und als Paulus die Hände auf sie legte, **kam der heilige Geist auf sie, und sie redeten in Zungen** und weissagten.

3. Wie und was der Geist Gottes bzw. der Heilige Geist wirkt

Der Geist Gottes wirkt auf vielfältigste Weise. Bei der Schöpfung schwebt er auf dem Wasser (Gen. 1, 2). Bei der Erschaffung des Menschen macht der Atem Gottes den Menschen lebendig (Gen. 2, 7). Später werden die Toten durch den Atem Gottes wieder lebendig (Hes. 37, 9). Der Geist Gottes kommt schon im AT auf verschiedene Menschen. David betet (Ps. 51): „Nimm deinen heiligen Geist nicht von mir.“ Die Propheten werden vom Geist Gottes ergriffen und empfangen Visionen.

Im NT erfahren wir: Jesus wird vom heiligen Geist gezeugt (Luk. 1, 35; Mt. 1, 18). In diesem Wunder ist ersichtlich, dass Gott selber Mensch wird und Jesus der Mensch „vom Himmel“, der Sohn Gottes und der Messias ist. Er hat den heiligen Geist von Mutterleib an (Luk. 1, 15). Bei seiner Taufe kommt der heilige Geist auf ihn herab (Mt. 3, 16, Luk. 3, 21-22) und bleibt auf ihm (Joh. 1, 33, Luk. 4, 1). **Danach tut er mächtige Wunder:** Kranke werden gesund, Dämonen ausgetrieben, Tote auferweckt. In dieser Kraft und nach 40 Tagen Fasten widersteht er auch den Versuchungen des Teufels in der Wüste.

Nach seiner Auferstehung gibt er seinen Jüngern den Auftrag, die Sünden zu vergeben (Joh. 20, 21-23). Nach seiner Himmelfahrt, an Pfingsten, fällt der heilige Geist in der verheißenen Form auf die versammelten Jünger in Jerusalem (Apg. 1-2).

Joh. 20, 21-23 Da sprach Jesus abermals zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und als er das gesagt hatte, **blies er sie an und spricht zu ihnen: Nehmt hin den heiligen Geist!** Welchen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

Zum Wirken des Geistes im NT:

- Er bewirkt das geistliche Leben, das Auferstehungsleben in uns, bis hin zur leiblichen Auferstehung. Der Geist herrscht über das sündhafte Fleisch.

Röm. 8, 9-11 Ihr aber seid nicht fleischlich, sondern geistlich, wenn denn Gottes Geist in euch wohnt. Wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein. Wenn aber Christus in euch ist, so ist der Leib zwar tot um der Sünde willen, **der Geist aber ist Leben** um der Gerechtigkeit willen. Wenn nun **der Geist dessen, der Jesus von den Toten auferweckt hat, in euch wohnt**, so wird er, der Christus von den Toten auferweckt hat, auch **eure sterblichen Leiber lebendig machen** durch seinen Geist, der in euch wohnt.

Röm. 8, 2 Denn das Gesetz des Geistes, der **lebendig** macht in Christus Jesus, hat dich **frei** gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes.

Gal. 5, 16 Ich sage aber: **Lebt im Geist**, so werdet ihr die Begierden des Fleisches nicht vollbringen.

Matt. 26, 41 Wachtet und betet, dass ihr nicht in Anfechtung fallt! **Der Geist ist willig; aber das Fleisch ist schwach.**

2. Kor. 4, 7 Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen, **damit die überschwengliche Kraft von Gott sei** und nicht von uns.

1. Kor. 6, 19 Oder wisst ihr nicht, dass **euer Leib ein Tempel des heiligen Geistes** ist, der in euch ist und den ihr von Gott habt, und dass ihr nicht euch selbst gehört?

Hes. 36, 26-27 Und ich will euch ein neues Herz **und einen neuen Geist in euch geben** und will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben. Ich will meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, **die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und danach tun.**

2. Thess. 2, 13 Wir aber müssen Gott allezeit für euch danken, vom Herrn geliebte Brüder, dass Gott euch als erste zur Seligkeit erwählt hat, **in der Heiligung durch den Geist** und im Glauben an die Wahrheit...

- Er leitet uns in die Wahrheit. Er schenkt Offenbarung. Er verkündet das Zukünftige.

Joh. 16, 13 Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, wird er euch **in alle Wahrheit leiten**. Denn er wird nicht aus sich selber reden; sondern was er hören wird, das wird er reden, und **was zukünftig ist**, wird er euch verkündigen.

1. Kor. 2, 10 Uns aber hat es Gott offenbart durch seinen Geist; denn der Geist **erforscht alle Dinge, auch die Tiefen der Gottheit.**

Eph. 1, 17 dass der Gott unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Herrlichkeit, euch gebe den **Geist der Weisheit und der Offenbarung, ihn zu erkennen.**

- Er erinnert wieder und lehrt, was Jesus gesagt hat.
Joh. 14, 26 Aber der Tröster, der heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.
- Er ist Siegel für die Gläubigen.
Eph. 1, 13-14 In ihm seid auch ihr, die ihr das Wort der Wahrheit gehört habt, nämlich das Evangelium von eurer Seligkeit - in ihm seid auch ihr, als ihr gläubig wurdet, **versiegelt** worden **mit dem heiligen Geist**, der verheißen ist, welcher ist das **Unterpfand unsres Erbes**, zu unsrer Erlösung, dass wir **sein Eigentum** würden zum Lob seiner Herrlichkeit.
Eph. 4, 30 Und betrübt nicht den heiligen Geist Gottes, mit dem ihr **versiegelt** seid für den Tag der Erlösung.
2. Kor. 5, 5 ...das ist Gott, der uns als **Unterpfand** den Geist gegeben hat.
- Er hilft uns, im Sinne Gottes zu leben.
Röm. 8, 26 Desgleichen **hilft auch der Geist unsrer Schwachheit auf**. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebührt; sondern **der Geist selbst vertritt uns** mit unaussprechlichem Seufzen.
Eph. 5, 18 Und sauft euch nicht voll Wein, woraus ein unordentliches Wesen folgt, **sondern lasst euch vom Geist erfüllen**.
- Er gibt Kraft und macht kühn.
Apg. 1, 8 ...aber ihr werdet die **Kraft** des heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird...
Luk. 24, 49 ...bis ihr ausgerüstet werdet **mit Kraft** aus der Höhe.
Apg. 4, 31-32 Und als sie gebetet hatten, erbehte die Stätte, wo sie versammelt waren; und sie wurden alle vom heiligen Geist erfüllt und **redeten das Wort Gottes mit Freimut...**
- Er öffnet die Augen der Welt.
Joh. 16, 8 Und wenn er kommt, wird er **der Welt die Augen auf tun über die Sünde und über die Gerechtigkeit und über das Gericht...**
- Er bekräftigt die Predigt durch Zeichen und Wunder.
Heb. 2, 3-4 ...das seinen Anfang nahm mit der Predigt des Herrn und bei uns bekräftigt wurde durch die, die es gehört haben? Und Gott hat dazu Zeugnis gegeben durch **Zeichen, Wunder und mancherlei mächtige Taten** und durch die **Austeilung des heiligen Geistes nach seinem Willen**.
- Er spricht zu uns in konkreten Entscheidungen und gibt uns Weisung. Er sagt Ereignisse voraus.
Apg. 13, 2 Als sie aber dem Herrn dienten und fasteten, **sprach der heilige Geist**: Sondert mir aus Barnabas und Saulus zu dem Werk, zu dem ich sie berufen habe.
Apg. 16, 6-7 Sie zogen aber durch Phrygien und das Land Galatien, **da ihnen vom heiligen Geist verwehrt wurde**, das Wort zu predigen in der Provinz Asien. Als sie aber bis nach Mysien gekommen waren, versuchten sie, nach Bithynien zu reisen; **doch der Geist Jesu ließ es ihnen nicht zu**.
Apg. 11, 28 Und einer von ihnen mit Namen Agabus trat auf und **sagte durch den Geist eine große Hungersnot voraus**, die über den ganzen Erdkreis kommen sollte;
- Er gibt Worte in entscheidenden Situationen.
Matt. 10, 19-20 Wenn sie euch nun überantwortet werden, **so sorgt nicht, wie oder was ihr reden sollt; denn es soll euch zu der Stunde gegeben werden**, was ihr reden sollt. Denn nicht ihr seid es, die da reden, sondern **eures Vaters Geist ist es, der durch euch redet**.
- Er vereint die Gläubigen als seinen Leib. Er schafft Einheit.
1. Kor. 12, 13 Denn wir sind **durch einen Geist** alle zu einem Leib getauft, wir seien Juden oder Griechen, Sklaven oder Freie, und sind alle **mit einem Geist getränkt**.
Apg. 4, 32 ... Die Menge der Gläubigen aber war ein Herz und eine Seele...
Phil. 2, 1 ...Gemeinschaft des Geistes...

Der „alte“ Adam (Mensch) ist dem Geist Gottes fremd. Erst mit der geistlichen Wiedergeburt wird der Mensch zu einem neuen, geistlichen Leben erweckt. Durch den Geist Gottes kann er die Dinge des Reiches Gottes „sehen“ und erfassen und in eine heilige Gemeinschaft mit Gott eintreten.

1. Kor. 2, 14 Der natürliche Mensch aber vernimmt nichts vom Geist Gottes; es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht erkennen...

Der heilige Geist ist für jeden von uns in unterschiedlicher Intensität wirksam und wird **individuell auf verschiedene Weisen** offenbart und wahrgenommen. Er kann durch die Natur spürbar werden und wird mit natürlichen Elementen verglichen: Feuer, Wind, Rauschen... Menschen bringt er zum Lachen, zum Weinen, zur Ehrfurcht oder zu einer Gelöstheit. Er bringt tiefen Frieden und Freude. Menschen spüren, dass er sie bewegt und dass er über ihren Körper kommt, der z. B. schwer wird oder schwach wird und nachgibt.

Unterschiedliche **Manifestationen** an Menschen können ein unmittelbares Wirken des heiligen Geistes sein, können aber auch Reaktionen von Menschen sein, die durch die Gegenwart Gottes bei diesen Menschen ausgelöst werden. Auch Dämonen können sich manifestieren, wenn sie mit der Heiligkeit Gottes konfrontiert werden.

Durch den Geist Gottes sehen wir **Visionen**, werden **verzückt** und werden **entrückt**. Die Kraft Gottes ist es auch, die uns von den Toten **aufweckt**. Im Grunde ist jedes Wunder, das zur Errettung und zur Heilung geschieht, eine Demonstration der Gegenwart und des Handelns Gottes. **Gottes Reich kommt durch seinen Geist**. Die Geistesgabe der Kraftwirkungen aus der Aufzählung von 1. Kor. 12, welches im doppelten Plural steht (Wirkungen von Kräften), gibt uns einen Hinweis, dass geistbegabte Männer oder Frauen Gottes vielfältige Manifestationen von Kräften mit entsprechend vielen verschiedenen Auswirkungen verursachen können.

Wir werden wohl keine abschließende Aufzählung aller Wirkungen (der Gegenwart des Geistes Gottes) finden, sollten aber keinesfalls überrascht sein, denn bei Gott sind alle Dinge möglich.

Schon im AT lesen wir von wundersamen Ereignissen, die durch den Geist Gottes gewirkt wurden.

Dan. 10, 8 (Daniel:) Ich blieb allein und sah dies große Gesicht. Es blieb aber keine Kraft in mir; **jede Farbe wich aus meinem Antlitz, und ich hatte keine Kraft mehr**.

1. Sam. 6, 10 Und der Geist des HERRN wird über dich (Saul) kommen, dass du mit ihnen in **Verzückung** gerätst; da wirst du umgewandelt und ein anderer Mensch werden.

(Salomos Tempelbau 1. Kö. 6-8): 1. Kö. 8, 10-11 Als aber die Priester aus dem Heiligen gingen, erfüllte die **Wolke** das Haus des HERRN, so dass die Priester **nicht zum Dienst hinzutreten konnten** wegen der Wolke; denn die **Herrlichkeit des HERRN erfüllte das Haus** des HERRN.

Hes. 3, 14 (Hesekiel:) Da **hob mich der Geist empor** und führte mich weg...

Off. 1, 10-11 (Johannes:) Ich wurde **vom Geist ergriffen** am Tag des Herrn und hörte hinter mir eine große Stimme wie von einer Posaune, die sprach: Was du siehst, das schreibe in ein Buch...

Apg. 7, 55 Er (Stephanus bei seiner Steinigung) aber, **voll heiligen Geistes**, sah auf zum Himmel und **sah die Herrlichkeit Gottes** und Jesus stehen zur Rechten Gottes.

Apg. 10, 10-11 Und als er (Petrus) hungrig wurde, wollte er essen. Während sie ihm aber etwas zubereiteten, geriet er in **Verzückung** und **sah den Himmel aufgetan** und etwas wie ein großes leinenes Tuch herabkommen...

2. Kor. 12, 2 Ich kenne einen Menschen in Christus; vor vierzehn Jahren - ist er im Leib gewesen? ich weiß es nicht; oder ist er außer dem Leib gewesen? ich weiß es auch nicht; Gott weiß es -, da wurde derselbe **entrückt bis in den dritten Himmel**.

Apg. 8, 39-40 Als sie aber aus dem Wasser heraufstiegen, **entrückte der Geist des Herrn den Philippus**, und der Kämmerer sah ihn nicht mehr; er zog aber seine Straße fröhlich. Philippus aber fand sich in Aschdod wieder und zog umher und predigte in allen Städten das Evangelium, bis er nach Cäsarea kam.

Über die Wirkungsweise des heiligen Geistes gibt es viel Verwirrung, Skepsis, Infragestellung, Uneinigkeit in den Kirchen / Gemeinden bis hin zur Spaltung im Leib Jesu oder sogar Absprechen des rechten Glaubens. Jedoch ist es so, entsprechend wie bei Jesus, dass Gott nur soviel ins Leben eines Menschen kommt, wie dieser es zulässt. Gott wirkt immer übernatürlich, zuweilen wundersam und „seltsam“. **Die Geheimnisse Gottes entziehen sich den Erklärungen und der Kontrolle von Menschen und dem menschlichen Verstand.** Nur durch den Geist Gottes können wir prüfen und unterscheiden, ob Gott in Liebe und in Freisetzung der Menschen handelt, oder ob Fleischliches und Dämonisches die Oberhand gewinnen. Schon bei Jesus gab es Unsicherheiten, ob Jesus von „oben“ oder von „unten“ war.

Joh. 7, 47 Da antworteten ihnen die Pharisäer: Habt ihr euch auch (von Jesus) verführen lassen?
Matt. 9, 34 Aber die Pharisäer sprachen: Er treibt die bösen Geister aus durch ihren Obersten.

4. Die Gaben des Geistes

Eine geistliche Gabe ist eine besondere Fähigkeit, die der heilige Geist einem jeden Gläubigen zum Aufbau des Leibes Christi geben will.

1. Kor. 12, 1 Über die **Gaben des Geistes** aber will ich euch, liebe Brüder, nicht in Unwissenheit lassen... 4-11 Es sind **verschiedene Gaben**; aber es ist ein Geist. Und es sind **verschiedene Ämter**; aber es ist ein Herr. Und es sind **verschiedene Kräfte**; aber es ist ein Gott, der da wirkt alles in allen. **In einem jeden offenbart sich der Geist zum Nutzen aller**; dem einen wird durch den Geist gegeben, von der **Weisheit** zu reden; dem andern wird gegeben, von der **Erkenntnis** zu reden, nach demselben Geist; einem andern **Glaube**, in demselben Geist; einem andern die **Gabe, gesund zu machen**, in dem einen Geist; einem andern die **Kraft, Wunder zu tun**; einem andern **prophetische Rede**; einem andern die Gabe, die **Geister zu unterscheiden**; einem andern **mancherlei Zungenrede**; einem andern die Gabe, sie **auszulegen**. Dies alles aber wirkt derselbe eine Geist und teilt einem jeden das Seine zu, wie er will... 28 Gaben, gesund zu machen, **zu helfen, zu leiten** und **mancherlei Zungenrede**.

Röm. 12, 6-8 und haben **verschiedene Gaben nach der Gnade**, die uns gegeben ist. Ist jemand **prophetische Rede** gegeben, so übe er sie dem Glauben gemäß. Ist jemand ein **Amt** gegeben, so diene er. Ist jemand **Lehre** gegeben, so lehre er. Ist jemand **Ermahnung** gegeben, so ermahne er. **Gibt** jemand, so gebe er mit lauterem Sinn. **Steht jemand der Gemeinde vor**, so sei er sorgfältig. Übt jemand **Barmherzigkeit**, so tue er's gern.

Mk. 16, 17 Die Zeichen aber, die folgen werden denen, die da glauben, sind diese: in meinem Namen werden sie böse Geister austreiben, **in neuen Zungen reden**...

Heb. 2, 4 **...Zeichen, Wunder und mancherlei mächtige Taten**...

Apg. 2, 4 **...zu predigen in andern Sprachen**, wie der Geist ihnen gab auszusprechen.

Apg 19, 6 **...und sie redeten in Zungen** und weissagten.

Joel 3, 1 **...und eure Söhne und Töchter sollen weissagen**, eure Alten sollen **Träume** haben, und eure Jünglinge sollen **Gesichte** sehen.

Die Bibel fordert uns auf, um die Gaben zu eifern (1. Kor. 1, 7).

1. Kor. 14, 1 Bemüht euch um die Gaben des Geistes, am meisten aber um die Gabe der prophetischen Rede! ...12 So auch ihr: da ihr euch bemüht um die Gaben des Geistes, so trachtet danach, dass ihr die Gemeinde erbaut und alles reichlich habt. ...26 Wenn ihr zusammenkommt, so hat ein jeder einen Psalm, er hat eine Lehre, er hat eine Offenbarung, er hat eine Zungenrede, er hat eine Auslegung. Lasst es alles geschehen zur Erbauung!

Ergänzungen

Der heilige Geist kann an seinen Früchten erkannt werden. Alles, was er tut, bewirkt etwas zum Reich Gottes, und er verherrlicht den Vater und den Sohn. Im heiligen Geist erfahren wir Frieden und Freude.

Gal. 5, 22-23 Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Keuschheit...

Matt. 12, 28 (Jesus:) Wenn ich aber **die bösen Geister durch den Geist Gottes austreibe**, so ist ja **das Reich Gottes zu euch gekommen**.

Röm. 13, 17 Denn das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern **Gerechtigkeit und Friede und Freude in dem heiligen Geist.**

Röm. 15, 13 Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch **mit aller Freude und Frieden** im Glauben, dass ihr immer **reicher werdet an Hoffnung** durch die Kraft des heiligen Geistes.

Der Heilige Geist und die Gläubigen sind in Interaktion. Jeder Gläubige hat den Heiligen Geist **in sich**, kann aber weiterhin **verschiedene Begegnungen mit ihm** haben. Wie bei zwei Personen, die miteinander leben, gibt es immer wieder verschiedene Erlebnisse, Impulse, Eindrücke, Erkenntnisse, ruhige oder intensive Zeiten. In verschiedenen Zusammenkünften kann der heilige Geist unterschiedlich wirken und seine Gegenwart kann mehr oder weniger stark spürbar sein, bis hin zu einer äußerst stark getränkten Atmosphäre in den Erweckungen.

Zusammenfassung

Der heilige Geist ist die manifeste Gegenwart der Person Jesu und des Vaters. Er wirkt Entsprechendes, in Zeichen und Wundern. Gottes mächtige Taten werden durch Menschen vollbracht, die den Geist Gottes empfangen haben.

Der heilige Geist wohnt in uns und treibt uns zur Heiligung an. Auch kommt er auf uns, um uns mehr Kraft und Einsicht für die Arbeit im Reich Gottes zu geben. Wir können immer wieder neu mit dem heiligen Geist erfüllt werden und in den Gaben wachsen.

- Bei unserer Errettung kommt er in uns.
- Bei der Geistestaufe wirkt er aus uns.

Seit Jesu Himmelfahrt leben wir im Zeitalter des Heiligen Geistes, der das kommende Reich Gottes offenbart und voran treibt, einhergehend mit dem Auftrag, alle Völker zu Jüngern zu machen.

Die Gaben und Manifestationen müssen freigesetzt und in Aktion gebracht werden. Die Gläubigen kommen nicht ohne diese Gaben und Kraftwirkungen aus, wenn sie das Evangelium effektiv verkündigen wollen. Der Heilige Geist und die Gläubigen sind ständig in Interaktion miteinander. Zur Erfüllung von Gottes Heilsplan gehört ganz entscheidend, dass Gott selbst im Menschen Wohnung nimmt und ihn für eine herrliche Ewigkeit in seiner Gegenwart vorbereitet.

Jesus war ein (einzelner) Mensch, der auf der Erde in einer bestimmten Zeit und an bestimmten Orten gewirkt hat. Der heilige Geist ist auf der ganzen Welt in den Gläubigen gegenwärtig und treibt in ihnen und durch sie die Vollendung der Schöpfung voran, bis Jesus wieder kommt, bis das Reich Gottes offenbar wird.